

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Kundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5 und Neue Tschakstraße 11, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmk. + 3 Pf. Frägerlohn + 0,50 Rmk., monatlich 1,25 Rmk. + 35 Pf. Frägerlohn + 2,10 Rmk. Durch die Post einzeln, Aufstellungsgebühren 2,40 Rmk.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernspr.-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3144
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 12 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Der Kampf um den Achtstundentag.

Vertrauenskrise in der internationalen Arbeiterorganisation.

Uns wird geschrieben:

Die von der englischen Regierung im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf abgegebene Erklärung, daß England das Übereinkommen über den Achtstundentag in seiner jetzigen Form nicht ratifizieren könne, hat nicht nur in den Kreisen der internationalen Arbeiterorganisation, sondern auch in der Öffentlichkeit, besonders bei der Arbeiterschaft, berechtigtes Aufsehen erregt.

Bisher gab sich die englische Regierung den Anschein, als suche sie Wege zur Ratifikation des Washingtoner Arbeitszeitübereinkommens. Nie hat sie die Notwendigkeit der Ratifikation an sich bestritten. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die auf englische Initiative veranstaltete Konferenz der Arbeitsminister vom 8. und 9. September 1924 in Bern in ihrem amtlichen Pressebericht erklären ließ, daß die Arbeitsminister Deutschlands, Englands, Frankreichs und Belgiens übereinstimmend die praktische Durchführung des Achtstundentages auf der Grundlage des Washingtoner Übereinkommens für wünschenswert hielten. Bei Schluß der Beratungen wurde einstimmig die Auffassung bekundet, daß eine gemeinsame Ratifikation des Übereinkommens möglich sei. Leider ging trotz dieser Einstimmigkeit die Ratifikation nicht vorwärts. Da besonders die englische Regierung die Befürchtung hegte, eine nicht einheitliche Auslegung der Bestimmungen des Washingtoner Übereinkommens könne in den verschiedenen ratifizierenden Ländern eine verschiedene Anwendung des Achtstundentages mit sich bringen, wurde von ihr eine neue Konferenz der Arbeitsminister der wichtigsten europäischen Industriestaaten einberufen, die vom 15. bis 19. März 1923 in London getagt und sich über die Tragweite gewisser Bestimmungen des Übereinkommens verständigt hat.

Sie sei einschaltend bemerkt, daß das Internationale Arbeitsamt eine Auslegung von Übereinkommensbestimmungen durch einzelne Regierungen nicht anerkennt. Für eine solche Auslegung ist allein der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf oder der Internationale Schiedsgerichtshof in Haag zuständig. Trotzdem sei aus der Londoner Arbeitsministerkonferenz festgehalten, daß auch sie als ein Versuch der englischen Regierung zur Ratifikation des Washingtoner Übereinkommens gewertet werden könne, um so mehr, als noch am 2. Juni 1927 der konservative Arbeitsminister Sir Arthur Steel-Maitland im Unterhaus gegenüber einem Abgeordneten der Arbeiterpartei die von diesem aufgestellte Behauptung, die englische Regierung wolle überhaupt nicht ratifizieren, energisch bestritt.

Die jetzige Stellungnahme der englischen Regierung in Genf dürfte nicht zuletzt auf die Denkschrift der Spitzenorganisation in der englischen Industrie zurückzuführen sein, die im Juli vorigen Jahres zur Frage der Ratifikation des Washingtoner Übereinkommens veröffentlicht wurde. In dieser Denkschrift lehnen die englischen Industriellen die Ratifikation des Übereinkommens entschieden ab und verlangen von der Regierung eine entsprechende Stellungnahme. Es wird besonders betont, die Regierung habe mit der Vorlegung des Übereinkommens an die gesetzgebende Körperschaft ihre im Arbeitsvertrag vorgeschriebene Verpflichtung erfüllt. Nachdem die Ratifikation am 27. Mai und am 1. Juli 1921 vom Unterhaus mit 104 gegen 63 Stimmen abgelehnt worden sei, bestehe eine weitere Verpflichtung der englischen Regierung in bezug auf das Washingtoner Übereinkommen nicht mehr, auch keine moralische.

Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß der Führer der englischen Delegation auf der Washingtoner Arbeitsministerkonferenz S. R. Barnes am 1. Juli 1921 im Unterhaus erklärte, die englische Regierung habe die formale Verpflichtung, das Übereinkommen der gesetzgebenden Körperschaft vorzulegen, sie habe aber darüber hinaus die moralische Verpflichtung, für seine Annahme zu wirken, da die englische Delegation in Washington geschlossen für das Übereinkommen gestimmt hat, die Regierungsvertreter auf Grund der Institutionen ihrer Regierung.

Die Denkschrift der Industriellen behauptet ferner, das Übereinkommen sei in Eile und in mangelhafter Kenntnis der Tatsachen zustande gekommen. Auch sei es nicht denkbar, daß die englische Delegation in Washington geschlossen für das Übereinkommen gestimmt hat, die Regierungsvertreter auf Grund der Institutionen ihrer Regierung.

Völkerbund herausgegebene Schrift ein, in der darauf hingewiesen wird, daß das Übereinkommen nach gründlicher Vorbereitung vier Wochen lang eingehend beraten wurde unter aktiver Teilnahme der englischen Delegation, der sehr namhafte Vertreter der britischen Industrie angehörten! Die britische Arbeitgeberdenkschrift untersucht des weiteren, inwieweit die Ratifikation des Übereinkommens die in der englischen Industrie bestehende Arbeitszeitregelung verändern würde und stellt auf Grund der zahlenmäßigen Unterlagen fest, daß in England nur etwa 7,4 Prozent der Arbeiter länger als 48 Stunden wöchentlich arbeiten. Es dürfte also für die britische Industrie keine allzu große Anstrengung bedeuten, auch diese 7,4 Prozent mit den anderen 92,6 Prozent unter eine Regelung zu bringen, abgesehen davon, daß das Übereinkommen in seinem Artikel 4 für ununterbrochene Betriebe die Möglichkeit der 56-Stundenwoche zuläßt. Tatsächlich sind aber mehr als 7,4 Prozent der englischen Arbeiter in kontinuierlichen Betrieben beschäftigt. Infolgedessen wäre auf Grund der freien Vereinbarungen in den Tarifverträgen getroffenen Regelung durchaus die Möglichkeit gegeben das Übereinkommen zu ratifizieren, ohne die tatsächlichen Zustände wesentlich ändern zu müssen. Darüber hinaus wäre die Ratifikation für die englische Industrie von Vorteil, da dadurch ein großes Hemmnis beseitigt würde, das zahlreiche Staaten, darunter auch Deutschland und Frankreich bisher gehindert hat, die Ratifikation durchzuführen.

Bekanntlich ist das Übereinkommen über den Achtstundentag bisher mit Ausnahme von Belgien von den großen Industriestaaten, für die es eigentlich geschaffen wurde, nicht ratifiziert worden. Durch die Bemühungen des Internationalen Arbeitsamtes war aber insofern ein Fortschritt erzielt worden, als Frankreich bereits die bedingte Ratifikation vollzogen hat, nach der das Übereinkommen für Frankreich in Kraft tritt, sobald auch Deutschland und England ratifiziert haben. Die deutsche Regierung hat ebenfalls erklärt, daß sie das Übereinkommen ratifiziert, sobald die westlichen Industriestaaten das Gleiche tun. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung, um die Ratifikation vorzubereiten, in dem zurzeit dem Reichswirtschaftsrat vorliegenden Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes die wichtigsten Arbeitszeitbestimmungen den Vorschriften des Washingtoner Übereinkommens angepaßt.

Alle diese Bemühungen, die Arbeitszeitfrage ihrer internationalen Lösung zuzuführen, werden durch den Schritt der englischen Regierung in Genf für absehbare Zeit zum Stillstand gebracht, mindestens aber so lange, als in England die konservative Regierung herrscht. Der Schritt der englischen Regierung ist um so bedauerlicher, als schon heute gesagt werden kann, daß die Arbeiterschaft unter keinen Umständen einer Verschlechterung des Washingtoner Arbeitszeitübereinkommens zustimmen wird. Die englische Regierung muß sich aber auch darüber klar sein, daß sie durch ihr Verhalten eine Vertrauenskrise in der internationalen Arbeiterorganisation heraufbeschworen hat, deren Folgen noch nicht abzusehen sind.

Die französischen Sozialisten gegen die englische Regierung.

Paris, 6. Februar (Eigener Funkenbericht). Die sozialistische Kammerfraktion hat eine Interpellation über die Ratifizierung des Washingtoner Übereinkommens eingebracht. In diesem Zusammenhang veröffentlicht Leon Blum heute im „Populaire“ einen Alarmruf gegen die Haltung der englischen Regierung. Sie habe — wie Blum erklärt — sogar unter Berufung des Artikels 21 des Abkommens bestimmte Änderungen verlangt. Das bedeutet aber praktisch nichts anderes als ein Seditio des Gesetzes. Das Genfer Arbeitsamt steht nun an einem Wendepunkte in seiner Geschichte. Von einer Entscheidung hinsichtlich der Ratifizierung des Washingtoner Übereinkommens hängt nicht nur dessen Aufrechterhaltung, sondern auch die Existenzberechtigung des Arbeitsamtes ab.

Krach im Potsdamer Stadtparlament

Am Freitag kam es in der Potsdamer Stadiverordnetenversammlung wieder einmal zu heftigen Szenen. Anlaß hierzu gab ein Antrag der deutschen nationalen Fraktion, den kommunistischen Stadiparlamentarier Freye für die Dauer der Wahlperiode (1927) — das ist bis zum 11. März — auszuscheiden. Die Deutschnationalen begründeten ihren Antrag damit, daß Freye inzwischen den vierten Ordnungsruf erhalten hat, weil er die Kirche ein Verordnungsamt genannt habe. Am Freitag erhob Freye nun gegen den Ordnungsruf Einspruch, doch die Mehrheit lehnte seinen Protest ab und beschloß, dem deutschnationalen Antrag gemäß Freye für die Dauer der laufenden Wahlperiode auszuscheiden.

Die Krise im Zentrum.

Zimbush und Stegerwald
auf dem westfälischen Zentrumsparteitag.
Samm i. Westf., 5. Februar. Heute tagte in Hamm unter starker Beteiligung der Parteitag für die westfälische Zentrumsparterie. Reichstanzler Dr. Marx, der das erste Referat halten sollte, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Das Hauptreferat hielt Prof. Dr. Schreiber. Seine Ausführungen deckten sich im allgemeinen mit der letzten Rede des Reichstanzlers auf der Parteiausgleichstagung in Berlin.

Nach Professor Schreiber ergriff Abgeordneter Zimbush das Wort. Er führte u. a. aus: In der letzten Zeit haben wir nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten in der Partei gehabt. Es handelt sich nicht um persönliche Gegensätze, es handelt sich wirklich um weitgehende sachliche Meinungsverschiedenheiten.

Deshalb ist auch die Angelegenheit nicht mit einer schönen Erklärung aus der Welt zu schaffen. Wenn die Meinungsverschiedenheiten öffentlich ausgetragen wurden, so ist das geschehen, weil sie in Berlin nicht zu beseitigen waren. Ich persönlich habe den Eindruck, daß alles Reden und auch die durchgreifendsten Gründe auf manchen nicht wirken und deshalb habe ich in Berlin vor der Verabschiedung der Besoldungsordnung in der Fraktion ausdrücklich gesagt, ich hielt es für meine Pflicht, die Wähler aufzuklären und offen in der Partei über die Dinge zu reden, weil wir zu einer Klärung der Frage kommen müssen, denn schließlich sind die Wähler und nicht die Zentrale in Berlin die wichtigste Instanz.

Ich stelle ausdrücklich fest, die Differenzen sind noch nicht erledigt.

Sie lassen sich nicht erledigen durch schöne Erklärungen, dafür können sich die armen Leute kein Pfund Brot kaufen. Meiner Auffassung nach hat die Regierung in wirtschaftlichen und sozialen Dingen manchmal falsche Auffassungen vertreten. Bei der Besoldungsordnung ist nicht die Wirkung auf die anderen Kreise des Volkes, auf die Wirtschaft, auf den Arbeiter- und Mittelstand berücksichtigt worden. Wir sind nicht gegen das Berufsbeamtentum. Nach meiner Auffassung hat sich um die Rettung des Berufsbeamtentums gerade der Abgeordnete Stegerwald hoch verdient gemacht.

Man hätte aber nicht die Forderungen der Arbeiter ablehnen sollen, mit dem Hinweis darauf, daß die Wirtschaft sie nicht tragen könne und gleichzeitig die Besoldungsordnung den Beamten geben sollen.

Die Besoldungsordnung erfordert solche Summen, daß Reichsbahn und Reichspost Aufträge rückgängig machen mußten und viele Arbeiter dadurch arbeitslos geworden sind. Es ist das Notwendigste, daß wir für jeden Arbeit und Brot schaffen. Die Partei hat die Pflicht, hier nach dem Rechten zu sehen.

Zahlreiche Arbeitervertreter nahmen zu den Ausführungen des Abgeordneten Zimbush Stellung. Abgeordneter Stegerwald kritisierte die Art und Weise, wie die Besoldungsordnung zustande gekommen sei, und forderte, daß die Stellung des Arbeiters im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben gebessert werde.

Die zum Schluß angenommene Entschließung stellte sich auf den Boden der Entschliebung, die am 20. Januar vom Reichsparteiausgleich in Berlin gefaßt wurde.

Kr. Abgesehen von der weitreichenden politischen Bedeutung dieser neuen öffentlichen Stellungnahme eines hervorragenden christlichen Gewerkschaftsführers gegen die gegenwärtige Politik der Zentrumsparterie und der Reichsregierung ist die vorstehende Rede auch insofern interessant, als durch sie wieder einmal der Beweis erbracht werden ist, daß unsere Feststellung, die wir vor einigen Tagen über die Haltung der Zentrumsparterie in dieser Angelegenheit machen mußten, vollkommen richtig ist. Es ist auch jetzt wieder von Seiten hervorragender Zentrumsführer fest festgestellt worden, daß die letzte Sitzung des Parteiausgleichs des Zentrums in Berlin keine Einigung gebracht hat und daß die Resolution, die dort gefaßt ist, auch keinerlei Vertrauensklärung für die gegenwärtige Parteileitung darstellt. Das erstere hat Zimbush direkt ausgesprochen, das zweite ergibt sich daraus, daß trotz der Feststellungen des Abg. Zimbush, daß die Politik des Zentrums falsch sei, der Resolution des Parteiausgleichs vom vorigen Sonntag zugestimmt wurde. Das beweist, daß eben in dieser Resolution im Zentrum selbst keinerlei Vertrauensklärung erblickt wird, sondern daß es sich hier lediglich um schöne Worte handelt, wie der Abg. Zimbush selbst betont hat. Damit ist auch die neue Ägide der Zentrumsparterie und insbesondere der „Schlesischen Volkszeitung“ von hervorragender Zentrumsseite selbst öffentlich festgestellt worden. Politisch bedeutsam ist diese Lage in Hamm aber deshalb, weil sie zeigt, daß die Krise im Zentrum noch nicht überwunden ist.

Pariser Brief.

Die französisch-deutschen Beziehungen und die militärische Befehung.

Der oft entstellte Widerhall des letzten sozialistischen Parteitag, Erklärungen Paul Boncour, die Reden Stresemanns und Briands wie auch Pressekampagnen haben den Streitpunkten, die trotz Locarno und Thoiry noch zwischen Frankreich und Deutschland bestehen, wieder eine brennende Aktualität gegeben.

Unter diesen Streitpunkten ist einer der ernstesten derjenige, der die militärische Befehung bestimmter Gegenden des Rheinlandes betrifft.

Dank der Mißverständnisse, die Nationalisten und Kommunisten geschaffen haben, besteht in dieser Frage einige Verwirrung. Jede Partei sollte es daher über sich gewinnen, deutlich zu sprechen. Dazu rüstet sich die Sozialistische Partei Frankreichs, die in einigen Tagen ihr Wahlprogramm veröffentlicht wird, dem die letzten Verbesserungen zuzufügen eine Sonderkommission im Begriff ist.

Ohne das Spiel zu kennen, das die militärische Befehung im Rheinland bezweckt, klagt die bürgerliche Presse, die sich darüber nicht im Unklaren ist, die französischen Sozialisten an, unter allen Umständen den Verteidiger der deutschen Interessen zu spielen, ebenso wie die deutsche Sozialdemokratie angeklagt wird, daß sie ihren Einfluß im Dienste Frankreichs ausübe.

Man ist, wie immer, auf beiden Seiten ungerecht. Wir können schon heute versichern, daß das Programm der französischen Sozialisten, das diese den Wählern ihres Landes unterbreiten werden, von der militärischen Befehung ohne Zweideutigkeit sprechen wird, daß sie mehr als jemand vorher in der Beurteilung dieser Befehung mit der sozialistischen Internationalen voll übereinstimmen.

Das wird niemanden von denen, die ihre Politik seit Kriegsende verfolgt haben, überraschen. Sie haben seit dem 18. November 1919 und seit dem Ruhrkriege, Zeiten, in denen der Nationalismus sie noch mehr als heute angriff, ihre Meinung nicht geändert.

Sie werden die sofortige Räumung fordern, wie sie es stets getan haben.

Zweifellos werden sie den Beschluß von Luxemburg wieder aufnehmen, der vorschlägt, daß der Völkerbund eine zweite Kommission ernannt, die aus Vertretern der Mitgliedsstaaten, Deutschland inbegriffen, gebildet ist. Diese Kommission soll feststellen, ob das Statut für die entmilitarisierte Zone beachtet wurde. Und dies Regime soll nur eine Zwischenregelung sein, bis in Erwartung der allgemeinen Abrüstung eine andere Regelung in der Feststellung der Entmilitarisierung der Grenzzone getroffen ist.

Über haben die deutschen und französischen Sozialisten, indem sie sich darüber einigten, nicht versucht, einander zu überlisten? Indem sie den praktischen Schwierigkeiten ins Gesicht schenken, haben sie geglaubt, durch diese Anregungen den kürzesten Weg zur Räumung zu finden. Soll jenes die Vorbedingung sein? Nicht im geringsten! Die Räumung rechtfertigt sich selbst, durch Gründe, die sich aus jeder außenpolitischen Erwägung ergeben. Genau so, wie, wenn eine dieser außenpolitischen Erwägungen die Schnelligkeit der Durchführung erleichtert, Hermann Müller und Leon Blum, weder Deutschland noch Frankreich verraten. Sie suchen von ganzem Herzen und aus ganzer Seele die Hindernisse zu beseitigen, die die anderen Deutschen und Franzosen hindern, sich in derselben Friedensliebe, in demselben Gefühl der allgemeinen Brüderlichkeit, in dem gleichen Streben nach einer befriedeten Menschheit und einer höheren sozialen Ordnung zu versöhnen, wie sie es mit ihren Kameraden getan haben.

Paul Jaure.

Poincaré muß berichtigen.

Seine Erklärungen haben die Wirtschaft sehr erschreckt.

Paris, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Poincarés Erklärungen über seine Finanz-Ablichten bei seiner großen Kammerrede haben in den französischen Finanz- und Wirtschaftskreisen größte Verwirrung hervorgerufen. Die Erwartung, daß Poincaré in seinem Redenschaftsbericht endlich den letzten Rest der Unsicherheit, die die verlagte Stabilisierung mit sich bringt, von der Wirtschaft nehmen werde, war so groß, daß man sich auch heute noch träubt, an eine neue Frankenaufwertung zu glauben. Jedenfalls hat Poincaré die Währungsunsicherheit vergrößert und die Hoffnungen der Aufwertungsanhänger gestört. Er selbst scheint durch die verhängnisvolle Wirkung, die seine Erklärungen ausgedrückt haben, nachträglich etwas bedenklich geworden zu sein. Das Finanzministerium ließ jedenfalls am Sonnabend mittag der Presse erklären, daß zwar an eine gezielte Stabilisierung in absehbarer Zeit nicht zu denken sei, daß aber auch für den Augenblick Aufwertungsmaßnahmen nicht ins Auge gefaßt seien. Gleichzeitig lehnt die Erklärung nochmals mit größter Entschiedenheit die Vorschläge Caillets' ab, den Franken zu einem niedrigeren Kurs, etwa zu 150 Franken gegenüber dem Pfund, zu stabilisieren. Diese „Versicherungserklärung“ bestätigt von neuem, wie sehr Poincaré daran gelegen ist, die gesamte Öffentlichkeit in Unsicherheit zu erhalten, selbstverständlich nur aus der Absicht heraus, sich selbst unentbehrlich zu machen und die Wahlen in seinem Sinne zu beeinflussen.

Die Forderungen der Saar-Sozialdemokratie.

Aufhebung des gegenwärtigen Regimes und soziale Reformen verlangt.

Saarbrücken, 6. Februar. (Eigener Funterbericht.)

Am Sonntag tagte hier der Parteitag der saar-ländischen Sozialdemokratie. Die Konferenz diente in erster Linie der Vorbereitung der am 15. März stattfindenden saar-ländischen Wahlen. Unter anderem wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Lösung der Schwierigkeiten im Saargebiet nur durch eine baldige Aufhebung der gegenwärtigen Zustände möglich ist. Die Entschließung verpflichtet unter anderem auch an den zur Verhängung bereiteten Gesetzen des Reiches, insbesondere aber an die französischen Sozialisten und an den Völkerbund, um eine Besserung der gegenwärtigen Zustände an der Saar herbeizuführen. In ihrer weiteren Entschließung forderte der Parteitag Reichs- und Staatshilfe, um den inneren deutschen Markt zurückzugewinnen. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, der sich gegen die Entlassung von 400 Bergarbeitern wendet und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und der Lohn- und sozialpolitischen Lage der Arbeiter fordert. Schließlich protestierte die Konferenz noch gegen die Absicht, die Sozialdemokratische Partei in die Reichsregierung einzuführen und gegen das unfähige Verhalten der Reichsregierung.

Wird der Völkerbund nach Wien verlegt?

Die Verhandlungen schon weit fortgeschritten.

Paris, 6. Februar. (Eig. Funterbericht.)

Wie der „Excellior“ zu berichten weiß, sind die Verhandlungen über die eventuelle Verlegung des Völkerbundes nach Wien nach Wien, die bei der letzten Tagung der Vollversammlung im September des vergangenen Jahres offiziell begonnen worden waren, bereits sehr weit vorgeschritten. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge könne man damit rechnen, daß etwa zwei Drittel der Völkerbundsstaaten für die Verlegung stimmen. Es sei übrigens nur ein gewöhnlicher Mehrheitsbeschluß notwendig, da der Völkerbundsvertrag nicht Genf als Sitz bestimmt habe. Die nächste Vollversammlung werde eine Entscheidung in diesem oder jenem Sinne treffen. Die Verlegung erfolgt lediglich aus praktischen Gründen. Die Schweiz habe sich dem Völkerbund gegenüber sehr wenig entgegenkommend gezeigt, Oesterreich aber habe genügende Garantien gegeben. Außerdem habe Wien als Völkerbunds-palais die Hofburg angeboten, sodas eine ausgezeichnete Unterbringung gesichert sei.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

Ein Verhigungsartikel der „Epoca“.

Warschau, 5. Februar. Die offiziöse „Epoca“ stellt in Besprechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen fest, daß die polnische Regierung in der aktuellen Frage der Valorisierung der Zölle noch keine Entscheidung getroffen hat. Da aber beide Verhandlungsparteien übereingekommen wären, vorläufig einen sogenannten kleinen Vertrag abzuschließen, sei eine Aufklärung der Zollfrage unerlässliche Vorbedingung für weitere Delegationsarbeiten. Das Blatt hoffe, daß es auch in der Frage der Grenzstreifenverordnung, die eine so unbehagliche Atmosphäre hervorruft und gegenüber Ausländern sehr scharfe Bestimmungen enthalte, zu einer befriedigenden Lösung kommen werde. Zweifellos würden die Bestimmungen der Verordnung, welche die deutsche Bevölkerung treffen, mit Rücksicht auf die verpflichtenden zwischenstaatlichen Abkommen ausgelegt werden. Was die Frage der Anlieber anlangt, so stellt das Blatt fest, daß in den letzten Monaten keine Liquidationsbeschlüsse gefaßt wurden. Ein ständiges Zurückkommen auf die alte Klage sei jedoch nicht geeignet, die so notwendig, freundschaftliche Atmosphäre zwischen den beiden Völkern zu verbessern.

Seipels Bluternte.

Starkes Ansteigen der Sozialdemokratie in Wien.

Wien, 4. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Das sozialdemokratische Parteisekretariat veröffentlicht in der „Arbeiterzeitung“ eine Statistik über die Mitgliederbewegung seit dem 15. Juli. Am 15. Juli hatte die Sozialdemokratische Partei 362.000 Mitglieder in Wien, und seither ist die Zahl der Parteimitglieder um 24.500 gestiegen. Gegenüber dem 1. Januar 1926, wo die Partei 330.000 Mitglieder in Wien hatte, beträgt der Zuwachs insgesamt 56.000 Mitglieder.

Neuer Reinfall des Landbundes

Wider eine demagogische Hehlüge entlarvt.

Der Reichslandbund hat sich in seinem Kampf gegen den neuen Kurs in der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse eine neue Niederlage geholt. Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptete nämlich vor Tagen, die Leitung der Domänenbank durch den jetzt mit der Leitung der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse betrauten Rechtsanwalt Dr. Klepper habe zu einem „efflatanten Mißerfolg“ geführt. Darauf stellt das Direktorium der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse folgende Fest: „Gegen die Leitung der Domänenbank sind Einwände in keiner Weise begründet. Die Domänenbank gehört zu den wenigen landwirtschaftlichen Zentralstellen, die ihr Kreditkontingent bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse nicht erschöpft haben, sie verfügt vielmehr über eine Kreditreserve von mehr als drei Millionen Mark. Die Liquidität der Domänenbank und die Sicherheit der ihr zugelegten Kredite sind nach den Grunddaten der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse einwandfrei.“

Attentatsplan oder Schwindel?

Verhaftung eines Albanesen in Wien.

Wien, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitag wurde die Verhaftung eines Albanesen gemeldet, der angeblich nach Wien geschickt sein soll, um einen ehemaligen albanesischen Ministerpräsidenten zu ermorden. Wie am Sonnabend gemeldet wird, begegnen die Angaben des Verhafteten sehr ernsten Bedenken. Er verwickelte sich in Widersprüche, sodas man glaubt, er habe bloß gestunken oder habe von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Geld erpressen wollen, um einen angeblichen Attentatsplan seiner Gegner zu verraten. Der ehemalige albanische Ministerpräsident wurde von der Polizei vernommen und gibt an, er glaube an diese Attentatspläne nicht, und er habe sich auch gar nicht gefürchtet. Dagegen erklärte der albanische Konsul in Wien, der Verhaftete habe ein Attentat wahrscheinlich nicht gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten, sondern gegen ihn, den Konsul, geplant, und er sei auch aus Albanien schon gewarnt worden. Der Verhaftete habe sich wiederholt bemüht, ihn zu sprechen. Inwiefern diese Angaben stimmen, ist noch nicht klar; jedenfalls ist die ganze Angelegenheit sehr mysteriös.

Bravo!

Die Königsbilder im Dresdener Rathaus.

In der Wandelhalle des neuen Dresdener Rathauses hängen die Porträts der sächsischen Könige. Western beantragen im Stadtvorordnetenkollegium die Sozialdemokraten, diese Bilder zu entfernen. Mit den Stimmen der Demokraten, Mit-Sozialisten, Sozialisten und Kommunisten wurde der Antrag angenommen.

50 Millionen Goldmark Reparationssumme?

Aus New York wird gemeldet, daß Parker Gilbert anlässlich seiner Anwesenheit in Paris vor der Reparationskommission als endgültige Reparationssumme den Betrag von 50 Milliarden Goldmark genannt hat.

Neuer Terror in Litauen.

Warschau, 4. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Aus Rom wird die Aufdeckung angeblicher Verschwörungspläne gegen Wolodemas und eine Organisation im Meer gemeldet, die mit Emigranten in Riga in Verbindung ständen haben soll. In diesem Zusammenhang sollen zahlreiche Verschwörer von der Litauischen Sozialdemokratischen Partei gefaßt sein.

Kommunistische Sechsstunden-Schlacht.

Halle, 5. Februar. Der vor acht Tagen aus der SPD. ausgeschlossene kommunistische Landtagsabgeordnete und Stadtrat Otto Klilian hatte zusammen mit Urbahns zu gestern Abend eine öffentliche Volksversammlung im Hallischen Volkspark einberufen, um die Politik der Opposition zu entwickeln. Urbahns hatte kaum fünf Worte gesprochen, als der Tumult losging. Sechs Stunden, von 8 Uhr abends bis 2 Uhr nachts, tobte ein erbitterter Kampf. Klilian und Urbahns wurden von ungefähr 150 bis 200 Anhängern, die sich um die Bühne geschart hatten, geschlagen.

Gründung eines „Deutschen Studentenverbandes“.

Berlin, 4. Februar. Die auf der Heidelberger Dezentraltagung beschlossene Konferenz der freirechtlichen Studentenvereine ist heute in Berlin in den Räumen des „Bundes freirechtlicher Akademiker“ zusammengetreten und haben den organisatorischen Zusammenschluß aller freirechtlich gerichteten Studentengruppen an den Hochschulen des deutschen Sprachgebietes durch Gründung des „Deutschen Studentenverbandes“ vollzogen. Aus den Beratungen ergibt sich, daß der neue Studentenverband einem Kultur-Deutschland zustrebt, das auf dem Leben und Weben deutscher Sprache und Kultur begründet ist. Zugleich will sich der Verband dafür einsetzen, daß sich die politische „Deutsche Studentenschaft“ nicht als Alleinvertretung aller Studenten aufspielt.

Politischer Mordakt.

Berlin, 4. Februar. Eine Linien- und Grenadierstraße wurden gestern Abend gegen 12 Uhr vier Arbeiter von einer größeren Anzahl von Personen, von denen mehrere rote Frontkämpfer-Uniform trugen, überfallen. Zwei der Angegriffenen wurden am Kopf leicht verletzt. Nach Angaben der Überfallenen handelt es sich um einen Mordakt, weil die Betroffenen vor einiger Zeit aus dem roten Frontkämpferbund ausgetreten sind. Vier Personen sind als Mittäter verhaftet worden.

Titulescu bei Briand.

Die angeblichen Ziele der rumänischen Außenpolitik.

Paris, 4. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der rumänische Außenminister Titulescu, der am Freitag eine erste Beisprechung mit Briand hatte und am Sonnabend nachmittag von Poincaré empfangen worden ist, hat im Anschluß daran den Zweck seiner Pariser Reise in folgenden Erklärungen präzisiert: Die gesamte Außenpolitik Rumäniens habe als einziges Ziel die Erhaltung des Friedens im Rahmen der bestehenden Verträge. Dazu müßte Rumänien die Beziehungen zu den alliierten Ländern Frankreich, Italien und England und den Staaten der Kleinen Entente so eng wie möglich gestalten. Darüber hinaus aber wünsche die rumänische Regierung, soweit es in ihrer Macht stehe, die ständige Verbesserung ihrer Beziehungen zu den ehemaligen gegnerischen Staaten. Die Verwirklichung dieses Programms bedinge einen ständigen Kontakt mit den verantwortlichen Leitern der Außenpolitik der bestehenden Länder, und nur aus diesem Grunde habe er sich zu einer Reise nach den europäischen Hauptstädten entschlossen. Sein Besuch in Rom der, gerade in Frankreich so widersprechende Kommentar ausgesaßt habe, sei durch das Bedürfnis nach einem Meinungsaustausch mit Mussolini über beide Länder interessierenden Fragen veranlaßt gewesen. Rumänien habe darüber nicht vergessen, daß es der Verbündete Frankreichs und Jugoslawiens sei, und sein schärfster Wunsch wäre es, das gute Einvernehmen zwischen beiden Ländern und Italien wieder hergestellt zu sehen. Rumänien sei überzeugt, daß die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Albanien unbedingt aufrecht erhalten werden müsse. Rumänien beabsichtige der Kleinen Entente unentwegt die Treue zu halten, und er selbst könne betonen, daß zwischen den Regierungen der Kleinen Entente nicht der geringste Interessengegensatz bestehe. Was die transplynische Frage angehe, so halte er für die beste die Völkerverschöpfung vom letzten September als endgültig geregelt. Diese Regelung sei jedoch nur juristischer Natur, und er würde sich freuen, wenn man eine Formel finden könnte, die auch die politische Versöhnung zwischen Rumänien und Ungarn brächte. Titulescu erklärte schließlich, daß er wahrscheinlich erst nach der nächsten Sitzung des Völkerbundsrats nach Berlin kommen würde.

Vor einer Regierungskrise in Belgien?

Brüssel, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In politischen Kreisen spricht man neuerdings wieder einmal von einer bevorstehenden Ministerkrise. Tatsächlich herrscht im katholischen Lager starke Unzufriedenheit über Erklärungen des liberalen Unterrichtsministers Bauhies, der auf eine Anfrage im Parlament erklärte, Volksschullehrern könnte man weder kommunistische Gefinnung, noch Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei verbieten, sofern sie ihre Pflicht als Lehrer erfüllen und dem Reglement nachkommen.

Es bleibt vorerst abzuwarten, ob die Katholiken es wirklich auf eine Krise ankommen lassen wollen. Ausgeschlossen ist das nicht, denn in manchen katholischen Kreisen spielt man mit dem Gedanken, den Wahlkampf gegen die angebliche Kommunismengefahr zu führen.

Kellogg für einen Pakt gegen Verwendung von U-Booten.

Washington, 4. Februar. Staatssekretär Kellogg benachrichtigte den Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten, daß die amerikanische Regierung bereit sei, einen Vertrag mit allen Weltmächten zu unterzeichnen, durch den die Verwendung von Unterseebooten gänzlich verboten wird.

Ende des Spult von Konnersreuth.

Unter dieser Ueberschrift meldet der „Montag Morgen“: München, 5. Februar. Die „Würger“, die sich in den letzten drei Wochen nach Konnersreuth begaben, um das Wänder der Theresie Neumann mitzuerleben, sind nicht mehr auf ihre Kosten gekommen. Die Heilige wurde nicht vorgeführt, den Wartenden wurde an diesen letzten drei Freitagen mitgeteilt, daß Stutungen und prophetischen Visionen seien diesmal ausgeblieben.

Nach den letzten Nachrichten nur steht mit Sicherheit fest, daß der Konnersreuther Spult endgültig als erledigt zu betrachten ist. Theresie Neumann hat in aller Stille das Bett verlassen, ist und ruht wieder wie jeder andere Mensch, beschäftigt hat mit der Küche, mit Küchereien und Studentenreigen und gibt keine Zeichen ihrer göttlichen Berufung mehr zu erkennen.

Es wird vermutet, daß diese Wendung hauptsächlich durch den zunehmenden Druck zu erklären ist, den die öffentlichen Behörden auf den Pfarrer von Konnersreuth ausübten und der besonders dringend wurde, seit in Berlin der Bergmann-Dachau-Konnersreuther „Wunder“ allmählich im Vergessen verfiel.

Mit dem Ende des Konnersreuther Spults wird auch die Heine Induktion zugrunde gehen. Wie in dem Gläubigen entworfen ist und ihre Reise bis nach München 1926, wo man die Induktion arrangierte und ein Konnersreuther Konvent auf allen Straßen verkauft wurde.

Familien-Anzeigen

Plötzlich und unerwartet verschied am 4. Februar mein lieber, guter Mann, unser treuer Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der
Schlosser
Pauli Baran
 im Alter von 48 Jahren.
 Breslau, Juktusburg b. Oels, 4. Februar 1928
 Oststraße 3.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: 11401
Martha Baran,
 geb. Jaramsch
 und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Februar 1928, nachmittags 3 Uhr, von der Halle II, Tor 6 des Oswitzer Friedhofes aus statt.

Am Freitag, den 3. Februar verschied plötzlich unser Mitglied, der **Bäcker**
Erich Jaekel
 im Alter von 46 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 14 der SPD, Ortsverein Breslau.
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Nikolai in Cosel. Trauerhaus Steinauer Straße 14. 2128

Am 3. Februar 1928 verschied unser Kollege und Mitarbeiter, der **Fräser**
Karl Zeche
 im Alter von 48 Jahren. 4460
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Der Meister u. die organ. Kollegen der Abt. II Fr. u. Nr. der Linke-Holmann Werke.
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
 Am 3. Februar 1928 verschied unser Kollege
Julius Kempa
 im Alter von 70 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
 Die Mitglieder der Zählstelle Breslau.
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachm. 16 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlenowitzer Friedhofes aus. 2127

Am 3. Februar 1928 verschied unser Mitglied, der **Arbeiter**
Julius Kempa
 im Alter von 70 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsgruppe Oswitz.
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle Pohlenowitzer Trauerhaus Oswitz 74. 2125

Am 2. Februar verschied nach längerem Leiden unser langjähriger Parteigenosse, der **Tischler**
Julius Karger
 im Alter von 74 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsverein Breslau.
 Beerdigung: Montag, 6. Februar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle II in Oswitz nach dem Erlöser-Friedhofe. 2126

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen sämtlichen Reichsbannerkameraden und Gesinnungsfreunden besonders Herrn Pietsch-Breslau für seine uns aus dem Herzen gesprochenen Worte meinen verbindlichsten Dank aus. 4462
Sibyllenort, im Februar 1928.
Seima Kalkbrenner
 geb. Kotze.

Am 3. Februar 1928, abends 9 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet unser
Bäckmeister
Herr Erich Jaekel
 Sein lebenswürdiges Wesen und soziales Verständnis sichern ihm bei uns über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken.
 Breslau, den 4. Februar 1928.
 Die Bäcker, Maschinisten und Handwerker der Dampfbrotfabrik Ein- und Verkaufsgenossenschaft Bresl. Kolonialwarenhändler
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel. 168

Plötzlich und unerwartet verschied im besten Mannesalter von 46 Jahren der
Bäckmeister
Herr Erich Jaekel
 Sein aufrichtiges und humanes Wesen sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
 Breslau, den 4. Februar 1928. 167
 Die Transportarbeiter der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Bresl. Kolonialwaren-Händler

Statt besonderer Anzeige!
 Am 3. Februar, abends 6 Uhr, verschied nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Gastwirt**
Wilhelm Harte
 im Alter von fast 76 Jahren.
 Dies zeigen schmerzerfüllt an
 Breslau, den 4. Februar 1928
 Neudorfstraße 80
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 1 Uhr, von der Kapelle des Salvator-Friedhofes (Ende Lohestraße) aus statt. 165

Berein des Breslauer Einzelhandels G. V.
 Dienstag, den 7. Februar 1928
 abends 8 Uhr
 im Bürsenkale, Graupenstraße 15
Mitglieder-Versammlung
 mit Vortrag
 des Herrn Polizeipräsidenten **Melchior:**
„Einzelhandel und Polizei“
 Der Vorstand.
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. 11550

Sie erhalten ein Auto
 viel länger betriebsfähig, wenn dasselbe oft gereinigt wird. Die dazu nötigen Bürsten, Leder, Schwämme etc. kaufen Sie in unserem Geschäftslokal
auf der Oderstraße
 ebenso billig, wie alle Arten Haushaltsbürsten, Besen, Pinsel, Kämme, Scheuertücher, Fußmatten, Staubwedel
 Wir erwarten Ihren Besuch.
London & Co. **Oderstraße 5.**
 G. m. b. H. 2. Viertel vom Ring.

Das Kriegstagebuch
 des christlichen Metallarbeiters R. Stumpf
 „Warum die Flotte zerbrach“
unter Auflage!

Das Tagebuch des christlichen Metallarbeiters und früheren Obermatrosen, der als Sonderjochverfänger im großen Umrüstungsausschuss tätig war, hat in der gesamten Presse des In- und Auslandes ohne Unterschied der Parteirichtung gewaltiges Aufsehen erregt. Mehrere ausländische große Verlage haben bereits um das Uebersetzungsrecht nachgesucht. Das Buch ist bekanntlich vor kurzem im Verlage J. H. W. Dieck Nachfolger, Berlin SW. 68, erschienen. Die in ihrer Schlichtheit vorgetragenen miterlebten Tatsachen haben zur Kennzeichnung des früheren militärisch-maritimen Systems ihren Eindruck natürlich nicht verfehlt. Die gewaltige erste Auflage ist fast vergriffen! Da kommt nun der Staatsanwalt! Ein Kapitän Fischer fühlt sich beleidigt und hat den Radl bemüht. Durch diese willkürliche Propaganda dürfte der Erfolg und die Verbreitung des Buches nicht behindert, sondern in Anlehnung an das bekannte Sprichwort sich als Teil der Kraft erweisen, die zwar Böses wollte, aber das Gute schaffte. Man führe sich schnellstens die noch wenigen vorhandenen Exemplare. Die gesamte republikanische Presse hat der Broschüre eine geradezu glänzende Kritik gewidmet. Neben dem Verfasser Stumpf soll auch der Reichstagsabgeordnete Dittmann, der das Vorwort geschrieben hat (bekannt durch seine Broschüre „Die Marinejustizmorde“), vor den Richter zitiert werden. Als Kulturdokument der Zeit sollte darum die Broschüre in der Bibliothek eines jeden aufrechten Mannes vorhanden sein, zumal der geringe Preis von 2 Mk. einem jeden die Anschaffung ermöglicht.

Volksrecht-Buchhandlungen Breslau
 Neue Graupenstraße 5 Neue Taschenstraße 11

Stadttheater
 (Opernhaus)
 Montag 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr
Schwanns Erzählungen
 Dienstag 8 bis 9 1/2 Uhr:
 12 Abende - Schauspiel Serie F
„Dithello“
 Mittwoch 8 bis 9 1/2 Uhr:
 12 Abende - Schauspiel Serie G
„Rosa Sija“

Lobe-Theater.
 Tel. Ring 6774
 Montag 8 1/2 Uhr
 und täglich:
„Trommellieder“
 Ein Festspiel von August Strindberg
 deutsch von Hugo Wehner

Theater
 Tel. Ring 6761
 Montag 8 1/2 Uhr
 und täglich:
„Das Ruzel geht nach dem Nebel“
 Schauspiel von August Strindberg

Schauspielhaus.
 Operntheater.
 Tel. Ring 6761
 Montag, Mittwoch, Freitag, 8 1/2 Uhr:
„Die Frau“
 Dienstag, 8 1/2 Uhr:
„Drei arme kleine Mädchen“
 Donnerstag, 8 1/2 Uhr:
„Die Frau“
 Freitag, 8 1/2 Uhr:
„Drei arme kleine Mädchen“

Circus Busch
 Schenck-Arena
 am Ende des
 Gärten-Geländes
 nahe Kammern
 Abends
 8 1/2 Uhr
 Schenck-Arena
 Schenck-Arena

Oberrhein-Singen
 11, 14, 18, 21, 24, 27, 30
 mit einem Quartett, 20 Mitglieder
 Singen in der
 Gärtenstraße 11, 1. Etage

Bruderei
Volksrecht
 am
 Neudorfstraße 2, Markt 46

Eisenfeste
Schullos
Oskar Dehmel
 Breslau, Neumarkt 45.
 Eigene Anfertigung
 Große Auswahl

Nur Dienstag
 baltischer Nordsee-
Seelachs ohne Kopf, Pfund nur 28 ¢
3 Pfund nur 80 ¢
Kabeljau ohne Kopf, Pfund nur 36 ¢
Osmae-Borsch Pfund 22 ¢
 prachtvolle balt. grüne
Heringe 17 ¢
 Pfund nur
3 Pfund nur 50 ¢
 Zum Abendbrot:
 1/2 Pfund
15 ¢
Nordsee
 Neudorfstraße 2
 Neue Schwandlitzer Straße 3a
 Schmiedestraße 19
 Neudorfstraße 2
 Ringstraße, Neudorfstraße 27.

Neu eröffnet!
Leihhaus **Lauenburgerstraße 1**
 1. Stock
 (am Museumplatz)
auf Pfänder **Sofort Geld**
 jeder Wert und Größe!

Die „Frauenwelt“ im Lesen
 (am Lesen, Denken und Schaffen)
Frauenwelt
 Eine Halbmonatsschrift
 für die Frau
 des schaffenden Volkes.
Preis 30 Pf.
 Zu bestellen
 bei allen Zeitungsverlegern.

Wohnungen
 Möbliertes Zimmer
 zu vermieten für Herrn bei
 Schmidt, Sedanstr. 32, 4. Et.

Kaufgehilfe
Kaufe
Ant. Schneiderstraße
 und zahle bis 1 1/2 Mt. p. Stk.
Gesch
 Berliner Straße 86.

Kleine Anzeigen
 mit Linsen, optisch ein-
 gerichtete Anzeigen von Ber-
 lingen, Kopenhagen u. a.
 aus dem Verleger. Wer
 2 Pfund pro 4 Wochen
 Gut erhaltene Bettstelle
 mit Matratze billig zu ver-
 kaufen bei Kämmer, Seiden-
 straße 7. 164

Arbeitsmarkt
Flotte
Handnäherin
 auf Soien sofort gesucht.
Cohn, Auguststr. 137.
 1. Etage. 163

Lüchtige
Kosennäherinnen
 sucht
Braunsch, Karlsruhstr. 12
Lehrmädchen
 für Herrenkonfektion gesucht
 Kohlenstr. 13, 6. u. 2. Etage.
 Suche für meine Tochter
 (15 Jahre) 44

Stellung
 ins Haus Offizier unter
 Gr. 44 an die Volksrecht-
 buchhandl., Neue Graupenstr. 5

30 der
„Sonnenschein“
Sieben-Angebote
 in jeder ihrer großen Ver-
 breitung in Breslau
 bitten bitten
 Erfolg

Adamjahn
Brüderstraße 79, a

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. Februar 1928.

Das Wirken

einer sozialistisch verwalteten Gemeinde.

Ein Kulturfilm von seltener Schönheit.

Nächsten Montag beginnen im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17 (großer Saal) die Vorführungen des Films „Das neue Wien“.

Nach das alle Wien hatte viele glanzvolle Brunnbauten. Und unter Film breitet diese ganze Schönheit und Pracht der romanischen Kaiserstadt mit ihren Schlössern, Kirchen und Klöstern vor uns aus.

Die Wohnblöcke mit ihren Gartenhöfen und Planschbetten für die Kinder, mit eigener Badenkloset, Bibliothek, Turnsälen, Theater und Kino, eingebauten Waschlischen mit wahren Maschinenwundern, die die Arbeit der Hausfrau erleichtern, zeigen uns so recht die Auswirkung großer Gemeindefortschritte.

Kein trockener Film rollt an unserem Auge vorüber, sondern das „Neue Wien“ bringt eine Fülle fesselnder Bilder, die jeder mit Spannung verfolgt, und bietet somit einige genussreiche Stunden.

In dem großen Kulturfilm „Das neue Wien“, der heute vorgeführt werden wird, ist auch das ganze Arbeiter-Turn- und Sportfest enthalten, das 1926 in Wien stattfand.

Die Vorführungen finden wie folgt statt: Montag, den 13. Februar, abends 6 Uhr und 8 Uhr.

Dienstag, den 14. Februar, abends 6 Uhr und 8 Uhr.

Mittwoch, den 15. Februar, abends 6 Uhr und 8 Uhr.

Alle Vorstellungen im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17.

Zur Beachtung! Man lasse sich nicht dadurch beirren, daß auf den ausserordentlichen Eintrittskarten als Vorführungszeiten angegeben sind 7 Uhr und 9 Uhr.

Für den Keudelschen Schulgeiß.

Im Rahmen der „Evangelischen Reichserziehungswoche“ veranstaltet die evangelischen Elternbünde am Freitag abend im Saal der eine Versammlung, in der ein Oberstudienrat Hirsch über die „Zukunftsaufgaben der evangelischen Schule“ sprach.

Ob Jude, Christ und Heidentum, wir glauben all an einen Gott, kennzeichnen dieses Schulgeiß der Gemeindefortschritte (?!). (Also glauben die Evangelischen nicht an einen, sondern an einen anderen Gott!) Nur die Selbsterziehung, in neben dem Religionsunterricht auch alle anderen Fächer vom evangelischen Geiste durchdrungen sein müssen, sei die Schule, um der Volkswillen nachzugeben (das nennt man persönliche Freiheit), sondern es müsse gegen diesen krankhaften Zustand (!) gekämpft werden.

Der am 23. Januar d. Js. zusammengesetzte Gesamtvorstand des Provinzialverbandes Schließen des Reichsbundes für Religionsunterricht und religiöse Erziehung hat sich in seiner Enstehung gegen den Reichsschulgeheimwärt in der vorliegenden Form erklärt, da er 1. sich einseitig auf die Volksschule bezieht; 2. die Schulfreiheit des Staates gefährdet; 3. den Lehrer im Religionsunterricht einer mehrfachen Aufsicht unterstellt.

glauben machen veruchte, marschierte anschließend noch der Generalinspektor auf und stimmte ein Wehklagen an, daß man die Protestanten ihrer Glaubensgüter und Gebete nicht froh lassen werden sollte.

Zum Zeichen der Freiheit, von der so viel geredet wurde, machte der Leiter am Anfang der Versammlung bekannt, daß andere Meinungen nicht zum Ausdruck gebracht werden dürfen. Damit kennzeichnet sich die „wahre Toleranz“ dieser evangelischen Seelenhüter, die sich nun mit aller Macht für Keudell ins Zeug schmeißen.

Mann der Arbeit, aufgemacht!

Die Generalversammlung der Partei hat unlängst Heerschou über ihre Mitgliedschaft gehalten. Fünfundachtzigtausend Streiter innerhalb unserer Stadt sind organisiert in unserer Partei, fünfzehntausend Kämpfer für eine Sache, für den Sozialismus.

Nun aber schwellen unsere Parteivereine wieder an, füllen sich unsere Versammlungen. Von Monat zu Monat wachsen die Teilnehmer. Raum in einem Monat waren unsere 42 Bezirksversammlungen so besucht als diesen Januarmonat; manch Lokal war überfüllt, hier und da mußte nach einem größeren Raum Umschau gehalten werden.

Wahljahr 1928! Wie es kaum an gleichem Umfang und Bedeutung in der Geschichte gegeben hat. Das deutsche Volk wählt in Reich, in den Ländern und Kommunen, Wahlen auch in anderen Großstaaten: Frankreich, England, Amerika; Wahlen in kleineren Staaten, die aber von gleicher Wichtigkeit sind. Gewinnen, gerüstet! Teilweise hier und da: Organisationserfolge in fast allen Werten dürfen unsere Segel nicht allzu leicht schwellen lassen.

Die Vorführungen finden wie folgt statt: Montag, den 13. Februar, abends 6 Uhr und 8 Uhr.

Dienstag, den 14. Februar, abends 6 Uhr und 8 Uhr.

Mittwoch, den 15. Februar, abends 6 Uhr und 8 Uhr.

Alle Vorstellungen im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17.

Zur Beachtung! Man lasse sich nicht dadurch beirren, daß auf den ausserordentlichen Eintrittskarten als Vorführungszeiten angegeben sind 7 Uhr und 9 Uhr.

Für den Keudelschen Schulgeiß.

Im Rahmen der „Evangelischen Reichserziehungswoche“ veranstaltet die evangelischen Elternbünde am Freitag abend im Saal der eine Versammlung, in der ein Oberstudienrat Hirsch über die „Zukunftsaufgaben der evangelischen Schule“ sprach.

Ob Jude, Christ und Heidentum, wir glauben all an einen Gott, kennzeichnen dieses Schulgeiß der Gemeindefortschritte (?!). (Also glauben die Evangelischen nicht an einen, sondern an einen anderen Gott!) Nur die Selbsterziehung, in neben dem Religionsunterricht auch alle anderen Fächer vom evangelischen Geiste durchdrungen sein müssen, sei die Schule, um der Volkswillen nachzugeben (das nennt man persönliche Freiheit), sondern es müsse gegen diesen krankhaften Zustand (!) gekämpft werden.

Der am 23. Januar d. Js. zusammengesetzte Gesamtvorstand des Provinzialverbandes Schließen des Reichsbundes für Religionsunterricht und religiöse Erziehung hat sich in seiner Enstehung gegen den Reichsschulgeheimwärt in der vorliegenden Form erklärt, da er 1. sich einseitig auf die Volksschule bezieht; 2. die Schulfreiheit des Staates gefährdet; 3. den Lehrer im Religionsunterricht einer mehrfachen Aufsicht unterstellt.

glauben machen veruchte, marschierte anschließend noch der Generalinspektor auf und stimmte ein Wehklagen an, daß man die Protestanten ihrer Glaubensgüter und Gebete nicht froh lassen werden sollte.

Zum Zeichen der Freiheit, von der so viel geredet wurde, machte der Leiter am Anfang der Versammlung bekannt, daß andere Meinungen nicht zum Ausdruck gebracht werden dürfen. Damit kennzeichnet sich die „wahre Toleranz“ dieser evangelischen Seelenhüter, die sich nun mit aller Macht für Keudell ins Zeug schmeißen.

Vorsicht bei Inanspruchnahme von Krankenhäusern!

Die unglaubliche Zunahme des Saarauer Johanniter-Krankenhauses an die Vermögensverhältnisse eines Breslauer Arbeiters veranlassen uns, der geklärten Arbeiterchaft folgende Tatsachen bekanntzugeben.

worbenen Schandgehehe nicht wieder liquidiert sehen will. Die Bürgerblockparteien wollen gleichen Einfluß und Mandate zu behalten versuchen.

Und dies, Genossen, ist eine Macht, die sich umso stärker konzentriert wird, je fester sich die Arbeiterklasse zusammenschließt. Es werden gewaltige Summen Geldes von ihnen für die Mobilisation des Kampfes hergegeben werden. Profite und Dividenden lassen erlauben ihnen, großzügig zu sein. Und hierbei schaltet sich die große Tragik, jener brutale Zynismus ein, daß es ja der Ertrag unserer Arbeit, der von uns geschaffene Mehrwert ist, der wiederum Kampfmittel wird, um weiterhin unsere Arbeitskraft auszubeuten.

Kampffahr! Als du leiterzeit hinausgingst in die blutigen Treffen eines imperialistischen Krieges, bist du auch nicht gleich von der Heimat unvorberet in das Kampfgebiet gezogen. Da mußt du „nur“ Menschen morden, hier aber gilt es Leben zu gewinnen.

Genossen, Funktionäre! Die Werbewochen des letzten Jahres brachten uns schöne Erfolge; mit Recht durften wir einige Wochen ruhen. Aber nun muß wieder herausgetreten werden zu neuer Arbeit. Also eine neue Werbewoche? Nein, es hieße der Bedeutung dieses Jahres wenig gerecht werden, wollten wir uns mit Worten begnügen. 1928 ist für jeden von uns ein Werbjahr. Bald ruft auch die Partei wieder geschlossen zur Arbeit. Seid alle dabei, damit aus dem Jahre des Kampfes ein Siegesjahr für den Sozialismus wird.

Geistige Anleihe der Hafenkreuzler bei den Sozialdemokraten.

Die Hafenkreuzler im Stadiparlament haben einen Gedanken! Sie beantragen, „bereits in den nächsten Etat Mittel zum Zwecke von Terraintauschen einzustellen und das Stadterweiterungsamt zu beauftragen, schon jetzt solche Terrains zum Ankauf ins Auge zu fassen, welche für die spätere Befriedung in Frage kommen.“

Ja, das ist einmal ein kluger Gedanke, von Sozialdemokraten und Bodenreformern hat man etwas gelernt! Aber um Mittel in den Etat einzustellen, muß man solche haben. Und wenn man Mittel hat, kann man Grundstücke kaufen, auch wenn davon nichts im Etat steht.

In der Breslauer Stadtbibliothek.

Im oberen Teile des Gebäudes der Städtischen Sparkasse am Hofmarkt ist die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv untergebracht. Von der Größe unserer Stadtbibliothek können sich die wenigsten einen Begriff machen, denn mehr als 250 000 Bände umfaßt sie, wobei das Buchmaterial des Stadtarchivs noch gar nicht mit eingerechnet ist.

Zur Orientierung für jeden Benutzer der Stadtbibliothek steht ein Katalog, der etwa 150 schwere Einzelbände mit Metallecken umfaßt, zur Verfügung. Hier sind alle vorhandenen Bücher, nach den Verfassern geordnet, eingetragen und mit einer handschriftlichen Bezeichnung. Wer also zum Beispiel ein Werk von Engels benötigt, sucht sich den Katalogband „E“ oder „Eng“, in dem dann der Name Engels leicht zu finden sein wird.

gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Familien-Anzeigen

Plötzlich und unerwartet verschied am 4. Februar mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffo und Cousin, der
Schlösser
Paul Baran
 im Alter von 46 Jahren.
 Breslau, Juliusburg b. Oels, 4. Februar 1928
 Oststraße 3.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Martha Baran,
 geb. Jaranoch
 und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Februar 1928, nachmittags 3 Uhr, von der Halle II, Tor 6 des Oswitzer Friedhofes aus statt.

Am 3. Februar 1928, abends 9 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet unser
Bäckmeister
Herr Erich Jackel
 Sein liebenswürdiges Wesen und soziales Verständnis sichern ihm bei uns über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken.
 Breslau, den 4. Februar 1928.
 Die Bäcker, Maschinisten und Handwerker der Dampfbrotfabrik Ein- und Verkaufsgenossenschaft Bresl. Kolonialwarenhändler
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel. 168

Verein des Breslauer Einzelhandels G. B.
 Dienstag, den 7. Februar 1928
 abends 8 Uhr
 im Bärensaal, Graupenstraße 15
Mitglieder-Versammlung
 Vortrag
 des Herrn Polizeipräsidenten **Kleinbömer:**
„Einzelhandel und Polizei“
 Der Vorstand.
 Durch Mitglieder eingeführt
 Gaste sind willkommen. 11550

Sie erhalten ein Auto
 viel länger betriebsfähig, wenn dasselbe oft gereinigt wird. Die dazu nötigen Bürsten, Leder, Schwämme etc. kaufen Sie in unserem Geschäftslokal
auf der Oderstraße
 ebenso billig, wie alle Arten Haus-
 haltungsbürsten, Besen, Pinsel, Kämme,
 Scheuertücher, Fußmatten, Staubwedel
 Wir erwarten Ihren Besuch.
London & Co. **Oderstraße 5.**
 G. m. b. H. 2. Viertel vom Ring.

Das Kriegstagebuch
 des christlichen Metallarbeiters R. Stumpf
 „Warum die Flotte zerbrach“
 unter Anflage!

Das Tagebuch des christlichen Metallarbeiters und früheren Obermatrosen, der als Sonderfachverständiger im großen Untersuchungsausschuss tätig war, hat in der gesamten Presse des In- und Auslandes ohne Unterschied der Parteirichtung gemaltigtes Aufsehen erregt. Mehrere ausländische große Verlage haben bereits um das Uebersetzungsrecht nachgehakt. Das Buch ist bekanntlich vor kurzem im Verlage J. H. W. Diez Nachfolger, Berlin SW. 68, erschienen. Die in ihrer Schlichtheit vorgetragenen miterlebten Tatsachen haben zur Kennzeichnung des früheren militaristisch-marxistischen Systems ihren Eindruck natürlich nicht verfehlt. Die gewaltige erste Auflage ist fast vergriffen! Da kommt nun der Staatsanwalt! Ein Kapitän Fischer fühlt sich beleidigt und hat den Kadi bemüht. Durch diese willkommene Propaganda dürfte der Erfolg und die Verbreitung des Buches nicht behindert, sondern in Anlehnung an das bekannte Sprichwort sich als Teil der Kraft erweisen, die zwar Böses wollte, aber das Gute schaffte. Man hütere sich schnellstens die noch wenigen vorhandenen Exemplare. Die gesamte republikanische Presse hat der Broschüre eine geradezu glänzende Kritik gewidmet. Neben dem Verfasser Stumpf soll auch der Reichstagsabgeordnete Dittmann, der das Barmot geschrieben hat (bekannt durch seine Broschüre „Die Marinejustizmorde“), vor den Richter zitiert werden. Als Kulturdokument der Zeit sollte darum die Broschüre in der Bibliothek eines jeden aufrechten Mannes vorhanden sein, zumal der geringe Preis von 2 Mk. einem jeden die Anschaffung ermöglicht.

Volkswehr-Buchhandlungen Breslau
 Neue Graupenstraße 5 Neue Taschenstraße 11

Am Freitag, den 3. Februar verschied plötzlich unser Mitglied, der **Bäcker**
Erich Jaekel
 im Alter von 46 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 14 der SPD. Ortsverein Breslau.
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Nikolai in Cosel. Trauerhaus Steiniger Straße 14. 2128

Plötzlich und unerwartet verschied im besten Mannesalter von 46 Jahren der
Bäckmeister
Herr Erich Jaekel
 Sein aufrichtiges und humanes Wesen sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
 Breslau, den 4. Februar 1928. 167
 Die Transportarbeiter der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Bresl. Kolonialwarenhändler

Am 3. Februar 1928 verschied unser Kollege und Mitarbeiter, der **Fräser**
Karl Zeche
 im Alter von 48 Jahren. 4460
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Der Meister u. die organ. Kollegen der Abt. II Fr. H. Dr. der Linke-Hofmann Werke.
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Krematorium Gräbschen.

Statt besonderer Anzeiger!
 Am 3. Februar, abends 6 Uhr, verschied nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Gastwirt**
Wilhelm Harte
 im Alter von fast 76 Jahren.
 Dies zeigen schmerzerfüllt an
 Breslau, den 4. Februar 1928
 Neudorstraße 80
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 1 Uhr, von der Kapelle des Salvator-Friedhofes (Ende Lohestraße) aus statt. 165

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
 Am 3. Februar 1928 verstarb unser Kollege
Julius Kempa
 im Alter von 70 Jahren.
 Ein zügendes Andenken werden ihm bewahren
 Die Mitglieder der Zelle 11 Breslau.
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachm. 16 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlswitzer Friedhofes aus. 2127

Am 3. Februar 1928 verschied unser Mitglied, der **Achseher**
Julius Kempa
 im Alter von 70 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsgruppe Oswitz.
 Beerdigung: Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle Pohlswitz. Trauerhaus: Oswitz 74. 2125

Am 2. Februar verschied nach längerem Leiden unser langjähriger Parteigenosse, der **Tischler**
Julius Karger
 im Alter von 76 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsverein Breslau.
 Beerdigung: Montag, 6. Februar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle II in Oswitz nach dem Erlöser-Friedhofe. 2126

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen sämtlichen Reichsbannerkameraden und Gesinnungsfreunden, besonders Herrn Pietsch-Breslau für seine uns aus dem Herzen gesprochenen Worte meinen verbindlichsten Dank aus.
 Sibirienort, im Februar 1928.
Seima Kalkbrenner
 geb. Kotze.

Stadttheater
 Opernhaus
 Montag 102
 8 bis 10 15 Uhr
Hoffmanns Erzählungen
 Dienstag
 8 bis 10 15 Uhr
 12. Stamm-Opern-
 Serie F
„Dibello“
 Mittwoch
 8 bis 10 15 Uhr
 13. Stamm-Opern-
 Serie G
„Rosa Lisa“

Lobe-Theater.
 Tel.: Ring 6774.
 Montag 7 Uhr
 und täglich
„Trommelheber“
 Ein Heldenstück aus dem Leben des deutschen Helden
Thalia-Theater
 Tel.: Ring 6768.
 Von ca. 7 1/2 Uhr
 und täglich
„Das Rausch geht herab des Kadejahn“
 Helmut Kadejahn

Schauspielhaus.
 Opernhaus
 Tel. Stephan 2222
 Montag, Mittwoch, Freitag, 8 Uhr:
„Günther“
 Dienstag, 8 Uhr:
„Der arme Heinrich“
 Donnerstag, 8 Uhr:
„Johann von Siles“
 in jeder 14. Vorstellung
 Donnerstag, 8 Uhr:
„Der arme Heinrich“
 Freitag, 8 Uhr:
„Der arme Heinrich“

Circus Busch
Schauspielhaus
 Heute ringer
 Scherz-Geläch
 Rabe Schwan
 Akrobat
 Eschschöpfung
 Kollon
Oberbell-Äpfel
 12, 14, 24, 24, 24
 mit neuen Sorten, zu niedrigen
 Preisen
Seid stolz,
Volkswehr
Refer zu sein!

Eisenfeste
Schnulhosen
Gaskar Dehmel
 Breslau, Neumarkt 45.
 Große Auswahl
 Eigene Anfertigung

Nur Dienstag
Seehais baltischer Nordsee ohne Kopf, Pfund nur 28
3 Pfund nur 80
Kabeljau ohne Kopf, Pfund nur 36
Ortze-Dorsch Pfund 22
prechtvolle blutr. grüne
Heringe Pfund nur 17
3 Pfund nur 50
 Zum Abendbrot:
Mosen-Rollmops Stück
H. Hering in Gelee 1/2 Pfd. nur 15
H. Gröcklinge 1/2 Pfd. nur 15
H. kleine Sardellen 1/2 Pfd. nur 15
Nordsee
 Neumarkt Straße 2
 Neue Schwedischer Straße 5a
 Schindlerstraße 19
 Andertenstraße 2
 Lützow, Neumarkt Straße 27. 461

Neu eröffnet!
Leihhaus
 auf Pfänder
Sofort Geld
 jeder Art und Größe!
 1. Stock
 (am Rulcumplatz)
 11258

„Frauenwelt“
 Eine Halbmonatschrift für die Frau des schaffenden Volkes.
Preis 30 Pf.
 Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

Arbeitsmarkt
Flotte Handnäherin
 auf Hohen sofort gesucht
 Cohn, Auguststraße 137,
 1. Etage. 163

Wohnungen
 Möbliertes Zimmer zu vermieten für Herrn bei Schaldt, Sebanstr. 32, 4. Et.

Tüchtige Kosennäherinnen
 sucht
Braunsch, Karolstr. 12
Lehrmädchen
 für Herrenschneiderei gesucht
 Kohlenstr. 13, 2. Etg.
 Suche für meine Tochter (15 Jahre) 44

Kaufe
Klein. Schneiderabfälle
 und zahle bis 1.200 Mk. p. Kilo.
Gatsch
 Berliner Straße 24. 43

Stellung
 ins Haus Offerten unter
 Gr. 44 an die Volkswehr-
 buchhandl., Neue Graupenstr. 5

Druckerei
Volkswehr
 moderne Druckerei
 Breslau 2, Markt 44

Geht es allen das
 Ihr es seid, und
 geht es vor allem
 bei Einträgen!

Die Volkswehr als Einheitswehr
 von Dr. Max Apel.
 Schöpfung eines von der Epochen ihres Vaters
 nach im tiefsten Gedanken

Adamynia
Brüderstraße 72, 1. Etg.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. Februar 1928.

Das Wirken

einer sozialistisch verwalteten Gemeinde.

Ein Kulturfilm von seltener Schönheit.

Nächsten Montag beginnen im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17 (großer Saal) die Vorstellungen des Films „Das neue Wien“.

Auch das alte Wien hatte viele glanzvolle Prunkbauten. Und unter Film dreht diese ganze Schönheit und Pracht der romantischen Kaiserstadt mit ihren Schlössern, Kirchen und Katakomben vor uns aus.

Die Wohnblöcke mit ihren Gartenhöfen und Planschbecken für die Kinder, mit eigener Badeanstalt, Bibliothek, Turnplätzen, Theater und Kino, eingebauten Waschlöcheln mit wahren Maschinenwundern, die die Arbeit der Hausfrau erleichtern, zeigen uns so recht die Auswirkung großer Gemeindefachrichtungen und sozialen Verhältnisse.

Kein trostloser Film rollt an unserem Auge vorüber, sondern das „Neue Wien“ bringt eine Fülle fesselnder Bilder, die jeder mit Spannung verfolgt, und bietet somit einige genußreiche Stunden.

In dem großen Kulturfilm „Das neue Wien“, der heute veröffentlicht werden wird, ist auch das ganze Arbeiter-Turn- und Sportfest enthalten, das 1926 in Wien stattfand.

Die Vorstellungen finden wie folgt statt: Montag, den 13. Februar, abends 6 Uhr und 8 Uhr.

Zur Beachtung! Man lasse sich nicht dadurch beirren, daß auf den ausserordentlichen Eintrittskarten als Vorführungszeiten angegeben sind 7 Uhr und 9 Uhr.

Für den Keudellischen Schulgeist.

Im Rahmen der „Evangelischen Reichserziehungswoche“ veranlassen die evangelischen Elternräte am Freitag abend im Saal der evangelischen Kirche eine Versammlung, in der ein Oberstudientrat Hirsch über die „Zukunftsaufgaben der evangelischen Schule“ spricht.

Mann der Arbeit, aufgewacht!

Die Generalversammlung der Partei hat unlängst Heerschau über ihre Mitglieder gehalten. Fünfhunderttausend Streiter innerhalb unserer Stadt sind organisiert in unserer Partei, fünfzehntausend Kämpfer für eine Sache, für den Sozialismus.

Nun aber schwellen unsere Parteivereine wieder an, füllen sich unsere Versammlungen. Von Monat zu Monat wachsen die Teilnehmer.

Was ist Jahr 1928! Wie es kaum an gleichem Umfang und Bedeutung in der Geschichte gegeben hat. Das deutsche Volk wühlt in Reich, in den Ländern und Kommunen.

worbenen Schandgesetze nicht wieder liquidiert haben will. Die Bürgerblockparteien wollen gleichen Einfluß und Mandate zu behalten versuchen.

Und dies, Genossen, ist eine Macht, die sich umso stärker konzentrieren wird, je fester sich die Arbeiterklasse zusammenschließt. Es werden gewaltige Summen Geldes von ihnen für die Mobilisation des Kampfes hergegeben werden.

Kampfsjahr! Als du seinerzeit hinausgingst in die blutigen Treffen eines imperialistischen Krieges, bist du auch nicht gleich von der Heimat unvorberichtet in das Kampfgebiet gezogen.

Genossen, Funktionäre! Die Werbemachen des letzten Jahres brachten uns schöne Erfolge; mit Recht dürften wir einige Wochen ruhen.

Geistige Anleihe der Hakentreuzler bei den Sozialdemokraten.

Die Hakentreuzler im Stadtparlament haben einen Gedanken! Sie beantragen, bereits in den nächsten Etat Mittel zum Zwecke von Terraintauschen einzustellen.

Ja, das ist einmal ein kluger Gedanke, von Sozialdemokraten und Bodenreformern hat man etwas gelernt! Aber um Mittel in den Etat einzustellen, muß man solche haben.

In der Breslauer Stadtbibliothek.

Im oberen Teile des Gebäudes der Städtischen Sparkasse am Hofmarkt ist die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv untergebracht.

Zur Orientierung für jeden Benutzer der Stadtbibliothek steht ein Karte 19, der etwa 150 schwere Einzelbände mit Metallecken umfaßt, zur Verfügung.

glauben machen verhielte, marschierte anschließend nach der Generalinspektion auf und stimmte ein Wehklagen an, daß man die Protestanten ihrer Glaubensgüter und Gebiete nicht froh lassen werden wolle.

Zum Zeichen der Freiheit, von der so viel geredet wurde, machte der Leiter am Anfange der Versammlung bekannt, daß andere Meinungen nicht zum Ausdruck gebracht werden dürfen.

Vorsicht bei Inanspruchnahme von Krankenhäusern!

Die unglaubliche Zumutung des Saarauer Johanniter-Krankenhauses an die Vermögensverhältnisse eines Breslauer Arbeiters veranlassen uns, der gesamten Arbeiterschaft folgende Tatsachen bekanntzugeben.

Das siebenjährige Kind eines Breslauer Arbeiters mußte unterwegs wegen Blinddarmerkrankung und Bauchfellentzündung in das Krankenhaus in Saarau eingeliefert werden.

Religiöse Sente gegen den Reichsschulgesetzentwurf.

Der am 28. Januar d. Js. zusammengesetzte Gesamtsitzung des Provinzverbandes Schlehens des Reichsbundes für Religionsunterricht und religiöse Erziehung hat sich in seiner Entscheidung gegen den Reichsschulgesetzentwurf in der vorliegenden Form erklärt.



Gewerkschaftsbewegung.

Josef Diermeier †

Von einem schweren Schlag wurde der Deutsche Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Verband betroffen. Am 4. Februar, morgens, verschied durch eingetretene Herzschwäche infolge einer Leistenbruchoperation der 1. Vorsitzende Josef Diermeier im besten Alter von 52 Jahren. Noch vor wenigen Stunden weilte er in der Mitte seiner Vorstandskollegen zur Beratung der Pläne für die zukünftigen Aktionen.

Diermeier ging aus kleinbäuerlichen Kreisen in Mittelfranken (Bayeru) hervor. Seine Jugend war nicht auf Rosen geblüht, und schon als Kind mußte er tüchtig in der Landwirtschaft mitarbeiten. Nach der Schulzeit erlernte er das Bäcker- und Mühlenhandwerk. In den jungen Gehilfenjahren lernte er auf der Wanderschaft Land und Leute kennen, in Oesterreich, der Schweiz und der bayerischen Gebirgsgegend. Da fand er auch die Wege in seine Berufsorganisation, der er sich am 15. Dezember 1899 in München anschloß. Nach kurzer Zeit wurde er Angestellter der Zählstelle und stand ihr bis zu seinem Weggang in den Vorstandsvorstand als Geschäftsführer vor. Von 1907 bis 1918 war er Vorsitzender des Verbandsausschusses und im gleichen Jahre wurde er gegen seinen Willen vom 14. Verbandstag in Leipzig als 1. Verbandsvorsitzender gewählt.

Auf diesem verantwortungsvollen Posten entwickelte er in den bewegten Jahren der Nachrevolutionzeit eine erfolgreiche Tätigkeit für seine Berufskollegen, wie in der allgemeinen Arbeiterbewegung. Bei der Errichtung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates wurde er in dieses Parlament als Mitglied berufen. Der Internationalen Union der Lebensmittelarbeiter gehörte er seit der Gründung als Vorstandsmitglied an. In allen Situationen bewies er sich als der berechnete Anwalt seiner Berufskollegen. Insbesondere leistete er Hervorragendes im Kampfe zur Sicherung des gesetzlichen Verbots der Nacht- und Sonntagsarbeit. Hierbei gab es für ihn kein Entgegenkommen, weil er als Opfer der Sklavenei in den Nachstunden in seiner Jugendzeit nur zu gut wußte, daß jede Lockerung der Nacharbeit zum Fluch sein muß und dadurch die Kulturhande der Nacharbeit wiederkommen wird. Der Verborene erwarb sich in der Internationalen große Verdienste bei dem Zustandekommen der internationalen Konvention zum Verbot der Nacharbeit in den Bäckereien vor der Internationalen Arbeitskonferenz, wofür ihm die Bäckerarbeiter aller Länder großen Dank schulden.

Ein herzenguter Mensch mit großen Kenntnissen und Führerqualitäten, mit überzeugender Beredsamkeit ist aus unseren Kämpferreihen gerissen worden. Unvergessen bleiben wird auch sein energiegeloses Auftreten gegen die Zerplitterungsbestrebungen innerhalb der Gewerkschaften.

Internationales Ringen um die Arbeitslosenversicherung.

Genf, 4. Februar (Eigener Drahtbericht). Die Verwaltungsratsitzung des Internationalen Arbeitsamtes schloß am Sonnabend nach einer langwierigen Geschäftsordnungsdebatte, die schon die Freitag-Nachmittagsitzung in Anspruch genommen und am Sonnabend wieder begann. Unabwendig der Geschäftsordnung gab den formellen Rahmen ab, ihr realer Inhalt war ein englisch-französischer Kampf um die Tagesordnung der Arbeitskonferenz 1929. Der deutsche Regierungsvertreter hatte den Antrag gestellt, der Tagesordnung entweder die obligatorische Arbeitslosenversicherung oder den Arbeitsvertrag der Angestellten zuzufügen. Diese Vor schläge wurden schließlich um die Arbeitsdauer der Angestellten und den Ladenschluß erweitert. Die Arbeitslosenversicherung wurde von den Arbeitgebern und den Regierungsvertretern der Länder, die keine nennenswerte Arbeitslosenunterstützung haben, in erster Linie Frankreich, gegen Deutschland, England und die Arbeitergruppe niedergelegt. In England und die Arbeitgeber verbündeten auf der anderen Seite, daß die übrigen Punkte die absolute Mehrheit erhielten. Eine andere Abstimmungsmethode ergab schließlich eine große Stimmenzahl für die Arbeitsdauer der Angestellten. Trotz erbitterten englischen Widerstandes wurde diese auf die Tagesordnung von 1929 genommen und der Statutenkommission aufgelegt, eine Mauerregelung der Abstimmungsmethode zu erörtern.

Auf der Tagesordnung von 1929 wurde weiter die Zwangsarbeit der Eingeborenen in den Kolonien gestellt. Eine Reihe von Punkten, so die Wahl einer Kommission für die Behandlung der Intellektuellenfrage und die Einberufung einer internationalen Kriegsschlichtungskonferenz, wurde auf die Prüfung des Verwaltungsrates vertagt. Für die oberste Arbeitsrichtungskommission wurde als deutscher Stellvertreter Ministerialrat Sigler vom Arbeitsministerium wiedergewählt.

Deutsch als Verhandlungssprache beim Internationalen Arbeitsamt.

Genf, 4. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der österreichische Arbeiterdelegierte Huebner brachte heute im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes den Antrag ein, die deutsche Sprache als Verhandlungssprache im Verwaltungsrat und auf der Internationalen Arbeitskonferenz nach in diesem Jahre einzuführen. Der Antrag wird damit begründet, daß die Mehrheit der europäischen Arbeiter die deutsche Sprache verstände. Junker, französischer Delegierter, die einstimmige Befürwortung des Antrages durch die Arbeitnehmersgruppe und stellte fest, daß hinter diesem Antrag der VöB in seiner Gesamtheit stehe. Der Antrag wurde schließlich mit Zustimmung der Statutenkommission überwiegen und wird auf der Präfekturtagung des Verwaltungsrates zur Entschcheidung gebracht werden.

Die Kämpfe der Textilarbeiter.

Zahlen und ihre Deute.
Seit Eintritt einer besseren Konjunktur in der Textilindustrie im Herbst 1926 war der Deutsche Textilarbeiter-Verband äußerst rührig, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Textilarbeiter zu verbessern. Galt es doch, wertzumachen, was während der vorhergegangenen wirtschaftlichen Depressions herauszuholen nicht möglich war. Auf der ganzen Linie setzten die Bewegungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitszeitabkommen sowie der Manteltarifverträge ein. Der Widerstand der Unternehmer gegen jede Verbesserung, die unbewußte Notwendigkeit einer Erhöhung der niedrigen Löhne überhaupt und die Weigerung der Arbeitgeber, bei Lohnverhandlungen den Hilflosen mit den gleichen Erhöhungen auf die Stücklohnstufe zu gewähren, führte in einer Reihe von Fällen zu Streiks und Aussperrungen.
Wie die Feststellungen des Reichsarbeitsblattes (Nr. 2, 21 und 31, Jahrgang 1927, sowie Nr. 1, Jahrgang 1928) ergeben, wurden in der deutschen Textilindustrie in der Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 1. Oktober 1927 57 Streiks und 12 Aussperrungen durchgeführt. In den von den Streiks betroffenen Betrieben waren 41 000 Beschäftigte vorhanden, in den Aussperrungen erfasste dagegen 64 774. Betroffenes waren

an den Streiks 25 033 Personen, an den Aussperrungen 58 818, zusammen 83 851. Zu beachten ist hierbei, daß zum Teil die Aussperrungen als Maßnahmen gegen Streiks getroffen wurden, die nur von einem kleinen Teil der für die Bewegung in Betracht kommenden Beschäftigten eingeleitet worden waren. Dies waren für die Produktion besonders wichtige Facharbeitergruppen. 726 793 Arbeitstage gingen durch die Streiks, 655 168 durch die Aussperrungen verloren. Zugewandt 1 381 902 verlorenen Arbeitstage! Hieraus kann man sich ein Bild machen über den durch diese Kämpfe hervorgerufenen Produktionsausfall, der bei einem nur bescheidenen Maße von sozialem Verständnis der Unternehmer hätte vermieden werden können. Wenn man in Betracht zieht, daß nur die Zahl der verlorenen Arbeitstage als Maßstab über die Größe der Kämpfe in Betracht kommen kann, und nach der Statistik des Reichsarbeitsblattes im Zeitraum vom 1. Okt. 1926 bis 1. Okt. 1927 die Gesamtzahl der an Streiks und Aussperrungen überhaupt beteiligten gewerblichen Arbeiter 331 204, die Anzahl der dadurch verlorenen Arbeitstage 3 613 515 betrug, kann man die Größe der Kämpfe in der Textilindustrie voll und ganz ermessen. Ein Viertel aller an Streiks und Aussperrungen im ganzen Reich beteiligten gewerblichen Arbeiter waren Textilarbeiter. Etwas über 80 Prozent aller durch diese Kämpfe verlorenen Arbeitstage entfielen allein auf die Textilindustrie. Ein Beweis dafür, daß der Deutsche Textilarbeiter-Verband an Kampffestigkeit nicht eingebüßt hat, wie gewissenlose kommunistische Schwäger behaupten.

Die Zahlen beweisen ferner, daß bedeutend weniger Aussperrungen vorliefen als Streiks, die Zahl der Aussperrungen jedoch weit über das Doppelte der Zahl der Streiks den Betrag, und die Zahl der durch Aussperrungen verlorenen Arbeitstage ziemlich nahe an die durch Streiks verlorenen heranlag. Es ist daraus ersichtlich, daß die Unternehmer, wenn sie zu Aussperrungen griffen, dies dann stets in einem größeren Ausmaße geschah. Das ist eine Mahnung für alle, die den Wert der Organisation noch nicht begriffen haben. Alle, die auf die Gutmütigkeit der Unternehmer vertrauen und glauben, daß sie als Nichtorganisierte nicht in solche Kämpfe verwickelt werden, müssen sich vorsehen und schützen, indem sie sich durch Beitritt zur Organisation sicherstellen. Wenn es um den heiligen Profit, um die Macht geht, kennt das Unternehmertum keine Rücksicht gegen Unorganisierte. Sie haben dann unter den Maßnahmen der Arbeitgeber infolge ihrer Gleichgültigkeit ganz besonders zu leiden.

Überall kommunistischer Rücktritt.

In der Dresdener Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hatten neben den beamteten Gewerkschaftsführern, die der SPD angehörten, von den zwölf Mitgliedern die Kommunisten vier Sitze. Das genügte den Kommunisten nicht und sie forderten daher in der Generalversammlung einen stärkeren Einfluß. Dem widersetzten sich natürlich die sozialdemokratischen Metallarbeiter. Die Kommunisten stellten deshalb eine eigene Liste auf, auf der sie zwei belohnte Mitglieder und acht Beisitzer in-Vorschlag brachten. Bei der Wahl des Bevollmächtigten erhielt der sozialdemokratische Kandidat 671 Stimmen, während der kommunistische nur 171 Stimmen erhielt. Dasselbe Verhältnis ergab sich bei der Wahl der übrigen belohnten Mitglieder. Bei der Wahl der ehrenamtlichen Ortsverwaltungsmitglieder erhielten die Kommunisten gar nur etwa 150 Stimmen, während auf die sozialdemokratischen Kandidaten etwa 680 Stimmen entfielen. Dadurch gingen die Kommunisten vollständig leer aus. Die Dresdener Ortsverwaltung des D. M. V. setzt sich nunmehr nur aus Anhängern der Amsterdamer Richtung zusammen. Die Kommunisten haben sich durch ihre maßlosen Ansprüche also selbst aus der Verwaltung hinausgewälzt, das geschah auch bei den Wahlen zur Tarifkommission und den Delegierten zur Bezirkskonferenz. Die kommunistischen Stimmen hätten selbst bei einer Verhältniswahl nicht einmal für die bisherigen vier Kandidaten gereicht, denn dazu wären mindestens 290 Stimmen notwendig gewesen.

Bei der Neuwahl der Berliner Ortsverwaltung des Sattler- und Tapezierer-Verbandes haben die Kommunisten einen bösen Reifnach erlebt. Im vorigen Jahr betrug die Mehrheit der Amsterdamer Richtung 49 Stimmen. Diesmal wurden für Amsterdam 1523, für Moskau 1187 Stimmen abgegeben. Die Mehrheit der Amsterdamer beträgt also 366 Stimmen. Der Kampf um die Leitung der Ortsverwaltung war äußerst scharf. Die Kommunisten setzten Himmel und Hölle in Bewegung und hofften bis zum letzten Augenblick, die Ortsverwaltung ganz in ihre Hände zu bringen. Der Ausgang der Wahl bedeutet für sie eine arge Enttäuschung.

Beabsichtigte Schließung der Kieler Werke der Deutschen Werke.

Die Betriebsleitung der Deutschen Werke hat unter Hinweis darauf, daß der Betrieb ihrer Werke ohne die Mitarbeit der Gewerkschaften in der Kiefer Schließung der Werke nicht durchgeführt werden könne, zum Montag mittags 12 Uhr der Arbeiterhaft der Werke gekündigt und erklärt, sie werde die Werke zum gleichen Termin schließen. Sollten die Werksmeister am Montag mit Arbeitsbeginn die Arbeit wieder aufnehmen, so würde die Kündigung zurückgenommen werden. Von der Kündigung werden 6750 Arbeiter betroffen. Bei den in den Streit getretenen Werksmeistern handelt es sich um 229 Mann.

Einigung über die Angestelltengehälter.

Berlin, 3. Februar. Wie das Nachrichtenbüro des D. O. J. erfährt, überreichten die Angestelltenvereine heute mittags dem Reichsarbeitsministerium eine Erklärung, worin sie dem Schiedspruch für die Staatsangestellten zustimmen. Auch die Behördenvertreter haben, wie das Nachrichtenbüro weiter hört, den Schiedspruch angenommen.

Zur Streikdrohung der Berliner Werkzeugmacher.

Der Streikbeschluß der Werkzeugmacher der Berliner Metallindustrie hat den Schlichtungsausschuß veranlaßt, um amtswegen einzugreifen und die Parteien für kommenden Mittwoch zu einer Aussprache zu laden.

Weitere Kündigungen im oberhessischen Bergbau.

Wie die anderen Gruben im oberhessischen Industriegebiet, so ist nun auch die Carlsberg-Grube dazu übergegangen, einer Reihe von Arbeitern die Kündigung zuzustellen. Die Zahl der von dieser Maßnahme Betroffenen, die wohl wegen Abnahmangemangels entlassen werden, ist noch gering. Sie dürfte 100 nicht übersteigen.

Neue Verhandlungen im nordwestböhmischem Revier.

In den Vertrauensmännerversammlungen des nordwestböhmischem Reviers wurde nach erregter Debatte beschlossen, den Streikbeginn bis zum 13. d. Mts. zu verschieben und inwischen mit den Unternehmern zu verhandeln. Falls bis zum 13. Februar keine Einigung zustandekommt, soll sofort der Streik ausgerufen werden.

Beitragsregelung im Deutschen Chorfängerverband. Der Deutsche Chorfängerverband hat auf der Stuttgarter Tagung den Mitgliedsbeitrag auf 2 Prozent der jeweiligen Gage festgesetzt. Demnach sollen der Ortsgruppe 4,4 Prozent verbüßen, während 1,6 Prozent an die Zentralstelle abzuführen sind. Die bis jetzt bestehende eigene Beitragsliste des Verbandes soll wegen zu geringem Aufwands aufgegeben, der bereits eingezahlte Beitrag zurückgezahlt werden. Man will mit der Genossenschaft Deutscher Chorfänger in Verhandlungen eintreten, um eine gemeinsame Beitragsregelung aller Chorfänger in die Wege zu leiten.

Den Ruin der Landwirtschaft haben die Beamten verschuldet!

Diese neueste Entdeckung zu machen, blies den Großgrundbesitzern Schlimmeres vor als das ihnen vor Augen lag. In den von ihnen gegen die Steuerbehörde veranfaßten Demonstrationen wurden Plakate gezeigt mit der Aufschrift: „Die Beamten und die Steuern, die sind uns' Ruin.“
Dafür, daß die Finanzbeamten ihre Pflicht tun, werden sie von den Großgrundbesitzern beschimpft. Die selben Agrarier, die sonst immer so gern als Hüter des Ordnungssystems firmieren, fabulieren diesen Staat. Ihre Anpreisungen der Beamten wirken nicht anders als der Ruf: Halbt den Dieb!

Die Not in Karnivals Reich.

Zu dem am schlimmsten entsohnten Gruppen des Papiergewerbes gehört die Karnaval- und Festartikel-Industrie. Sie hat ihre Standorte vielfach in entlegenen Provinzen, und über 40 Prozent der in ihr Beschäftigten sind Heimarbeiterrinnen. Welche Elendslöhne in diesem Industriezweig noch gezahlt werden, dafür gab die Berliner Heimarbeits-Ausschussung im Jahre 1926 interessante Belege. Dort wurden Heimarbeiten ausgestellt, bei deren Herstellung die Arbeiterinnen 9, 5, 4 und sogar bis herunter zu 2½ Pf. pro Stunde verdienten. Im November des vergangenen Jahres fand im Reichsarbeitsministerium eine Beratung über die Errichtung eines Gesamt-Zachausstufes für die Karnaval- und Festartikel-Industrie statt, um für die Heimarbeiterrinnen bessere Löhne zu sichern. Vor der endgültigen Beschlußfassung soll zunächst noch durch einen Fragebogen bei den Regierungen und den wirtschaftlichen Vereinigungen festgestellt werden, welche Gebiete vor allem in Frage kommen. Die Kunstfrage bei den Verwaltungen des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter ermittelte unter 2500 Berufsangehörige der Karnaval- und Festartikelindustrie, darunter befinden sich 1050, also 42 Prozent, Heimarbeiterrinnen.

Soziales.

Der Kampf um die Sozialversicherung.

Das Schlagwort von der „Soziallast“.

Das beliebteste Schimpfwort der Sozialreaktionäre ist die Sozialversicherung. Das Schlagwort von der „sozialen Last“ wird unermüdlich von den ahnungslosen reaktionären Parteienführern erörtert. Immer wieder werden nur die Schattenseiten der Sozialversicherung, die Beiträge, nicht aber deren Vorteile, die Leistungen für die Kranken und Verletzten, für die Berufs- und Erwerbsunfähigen, die Mütter und Hinterbliebenen, hervorgehoben. Das Schlagwort von der sozialen Last zieht bereits internationale Kreise. Um so erfreulicher ist es, daß in der demnächst erscheinenden neuen Nummer des Reichsarbeitsblattes an Hand der neuesten Ziffern von maßgebender Stelle ein klares Bild über die Verhältnisse durch die Sozialversicherung gegeben wird.

Der Behauptung, die Sozialversicherung koste die deutsche Wirtschaft jährlich 5 Milliarden Mark und mehr, steht das Ergebnis der amtlichen Jählung entgegen. Die Reichsversicherung hat im Jahre 1927 an Beiträgen und Umlagen 3,2 Milliarden Mark aufgebracht; 1913: 1,5 Milliarden, 1924: 1,9 Milliarden, 1925: 2,5 Milliarden und 1926: 2,9 Milliarden Mark. (Schätzungsergebnis 1927: 3,2 Milliarden.) Daraus kommt der Reichszuschuß von 302 Millionen Mark für die Familienwohlfahrts- und die Invalidenversicherung (1913: 59 Millionen, 1924: 105 Millionen, 1925: 183 Millionen und 1926: 248 Millionen Mark). Die Arbeitslosenversicherung ist in die Ueberzahl nicht aufgenommen, sie besteht erst seit 1. Oktober 1927. Ihre Vorläuferin, die Erwerbslosenfürsorge, war keine Versicherung und ging vor dem Kriege sogar in der allgemeinen Fürsorge der Länder und Gemeinden auf. Aus dem starken Unterschied zwischen 1913 und 1927 allein kann kein Schluß auf ein Uebermaß in der heutigen Versicherung hergeleitet werden. Dazwischen liegen nicht bloß 14 Kalenderjahre, sondern zugleich der Weltkrieg und der Währungsverfall mit der für die Volkswirtschaft und das Volkvermögen vernichtenden Wirkung. Nicht Abbau, sondern Ausbau der Sozialversicherung ist das Gebot der Stunde. Zur Invaliden-, Unfall-, Angehörten-, Kranken- und Knappheitsversicherung trat am 1. Oktober die Arbeitslosenversicherung und am 1. Januar die Krankenversicherung der Seeleute. Im Januar erhält der Reichstag vom Reichsarbeitsministerium den Gesetzentwurf über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Bühnenbetriebe, Krankenanstalten, Laboratorien und Feuerwehreinheiten. Im Reichsministerium werden zurzeit die Verhandlungen über die weiteren Berufsversicherungen, die wie Unfälle zu entschädigen sind, abgeschlossen. Eine demnächst erscheinende Verordnung soll die Aufhebung der Berufsversicherungen erweitern. Ferner soll durch eine Denkschrift die Frage untersucht werden, ob auch für die Arbeiter in den Kleinbetrieben des Handels und des Handwerks der Unfallversicherungszusatz möglich und notwendig möglich ist. Schließlich sollen Richtlinien für die Gesundheitsfürsorge in der Reichsversicherung aufgestellt werden. Mit diesen Richtlinien will man für die Krankentafeln und Versicherungsanstalten eine Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Volkskrankheiten, zunächst der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten und später auch der rheumatischen Erkrankungen, schaffen.
Eine Fülle von Problemen, von deren Lösung unabdingbar viel für das Wohl und Wehe der breiten Massen abhängt! Nur ein neuer Reichstag, in dem nicht mehr der Bürgerblock regieren darf, sondern ein wirklich sozialer Geist lebendig sein muß, kann diese Probleme zugunsten der breiten Volksschichten lösen.

Wirtschaft.

Der Kallidat im Januar.

Das Deutsche Kallidat ist teils mit: Der Absatz des Deutschen Kallidats G. m. b. H. im Januar 1928 betrug 2 020 059 D-Mrk. Reinkauf, gegen 1 903 641 D-Mrk. Reinkauf im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtabsatz in den ersten neun Monaten (Mai-Januar) des laufenden Übungsjahres betrug 3 524 055 D-Mrk. Reinkauf, gegen 3 184 592 D-Mrk. Reinkauf in den ersten neun Monaten des Übungsjahres 1926/27.

Wieder Dividenden — also Verdienst.

Die Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke A.-G. (früher Gelsenkirchener Guß) nimmt nach längerer Pause die Dividendenzahlung wieder auf. Das Unternehmen war nach dem Kriege in die Hände des Stammesverwalters gekommen und hat lange an seiner Umkehrung experimentiert. Die Schwerindustrie der Umstellung wegen allen Ansehen nach bei der Werks- und auch bei der Konzernleistung. Sie scheiterte jedoch überaus zu sein, denn die Gesellschaft erzielte bei einem Aktienkapital von 6,5 Millionen Mark und bei einem Umlauf von 33 Millionen Mark einen Reingewinn von 700 000 Mark, woraus eine Dividende von 8 Prozent verteilt wird.

Das dieser Jahr günstigen Ergebnis, die angesichts der Krise, die der Wert in den letzten Jahren durchzumachen hatte, doppelt hoch zu veranschlagen sind, wandte sich in der Generalversammlung Direktor Dr. Köhl gegen die Verteilung des Reingewinns an die Aktionäre. Die Veranlassung der Krise und die Niedrigstellung der Wertschätzung der Kräfte der Betriebe. Der Abschluß der Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Walzwerke A.-G. beweist aber, daß die Krise der Gesellschaft anzureichen, neben reichlichen Kassenreserven auch eine umfangreiche Beteiligung der Aktionäre zu verzeichnen.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Kaufhäuser
Kaufhaus Adler Fürstenstraße 2
 Spezial: Berufs- u. Arbeiterkleidung jed. Art. Manufaktur, Kurz-, Weiß-, Woll-, Trikotagen, Strümpfe. Bes. Angeb. in Schürzen

Auguste Hoffmann
 Rosenthaler Straße 61
 Wäsche - Trikotagen - Stoffe

Oskar Baum Sternstraße 77, Ecke Hedwigstraße
 Kleider - Blusen - Röcke - Wäsche - Schürzen
 Strümpfe - Handschuhe - Kleider- u. Wäschestoffe

A. Kapsi, Klosterstr. 67
 Herren- u. Knaben Garderobe / Manufaktur u. Schnittwaren
 Berufs- u. Arbeiterkleidung jeder Art / Bettfedern

Wäschehaus „Volkswohl“
 Berufs- und Arbeitersachen
 Paulstraße 23 Hugo Klose
 Genossen 10% Rabatt

Bekleidungshaus J. Ruben Frankfurter Straße 60/62
 Herren- u. Knabenbekleidung fertig u. nach Maß

Fritz Wartenberger Matthiasstraße 6
 gegenüb. Odertorwache
 Herren- und Knabenbekleidung, Berufs- u. Arbeiterkleidung

Anna Manike Aisenstraße 19
 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
 S. Inzerate erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg

Pfandhäuser
Höchste Beleihung
 auf Pfänder jeder Art
Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7

Leihhaus „Wratistawia“
 Schwandstraße 12
 Geld auf Pfänder jeder Art

Leihhaus Boecksch, jetzt Paulinenstr. 10a
 Strag reell! Über 30 Jahre Kommission!

Beleihung von
 Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann, Treibitzerstraße 21

Geld auf Pfänder Leihhaus Rose
 Friedr. Wilh. Str. 67

Geld auf Pfänder
 Leihhaus Rickmann, Matthiasstraße 118
 Verkauf von Uhren und Goldwaren

Geld auf Pfänder
 Leihhaus Max Rudolph, Westendstr. 47

Geld auf Pfänder
 Leihhaus Wanke, Mariannenstraße Nr. 6

Geld auf Pfänder
 Leihhaus Bracher, Schmiedebriicke 53, gegenüb. Nordsee
 Verkauf von Uhren und Goldwaren

Schuh- und Lederwaren
Ernst Dewald, Große Grosseingasse 7
 Spezialgeschäft für Schuhmacher Bedarfsartikel und Lederhandlung: Unterleder- u. Oberleder-Ausschnitte in allen Lederarten

Adolf Gottwald Inh. Eugen Gottwald (geg. 1854)
 BRESLAU, Neumarkt 44
 Großes Schuh- und Stiefel-Lager
 Holz- und Filzschuhe - Annahme von Reparaturen

Oswald Grunwald
 Tel. Ohle 910 Taubentzenstr. 130 Tel. Ohle 910
 Lederhandlung - Lederauschnitt
 Bedarfsartikel

Wo kauft man seine Ledersachen?
 Bei Gutsche, überall empfohlen

Albert Gutsche Breslau, Buchstr. 25 B
 Telefon Ohle 2849
 Lederauschnitt jeder Art - Bedarfsartikel - Schuhe - Stiefel
 Buchstr. 18 D, Buchstr. 14, Buchstr. 27, Prechtstr. 7

Karl Klonka Lederhandlung
 Ausschnitte billigst
 Mathiasstraße 50

A. M. Bema Empferschmiedestraße 57
 Leder- und Bedarfsartikel

Molkerei-Produkte

Alois Henschel & Co.
 Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte
 Brunnenstraße 34 Telephone Stephan 30785
 Filiale Siedlung Pöpelwitz

Alois Strehler, Klettendorf Telephone Stephan 35 923
 Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte.

Alsen-Molkerei Fernruf O. 7655
 Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86
 Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Milchvertrieb Breslau-West
 Leuthenstraße 64
 Sämtliche Molkereiprodukte täglich frisch

Molkerei Kl.-Mochbern
 Inh.: Reinhold Gotthardt
 Groß- u. Kleinhandel * Hauptgeschäft: Fürststr. 1
 Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch, Eier, Butter, Käse

Hermann Walfer Eier u. Butter u. Käse
 Gabitzstraße Nr. 39 Dampf-Molkerei

Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
 Wurst- u. Konserven-Fabrik
 Adalbertstraße 33/35
 Klosterstraße 49
 Ohlauer Straße 87 (Goldene Krone)
 Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Paul Merettig Matthiasstraße 145
 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Richard Stampe Kospothstraße 3
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Johann Kursow Paulstr. 37
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann
 Bärenstraße 30
 Filiale: Hildebrandstraße und Alsenstraße 26
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Graupe, Friedrichstr. 36
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Herdainsstraße 106
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Gustav Standke Friedrich Karlstr. 5
 ff. Fleisch- und Wurstwaren
 * Fezugsquelle für Gefrierfleisch *

Paul Berndt Weißenburger Straße 4
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Willy Scholz Ottostraße 48
 Ecke Rosenstr.
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Heide
 Fleischerei und Wurstfabrik
 Markthalle Ritterplatz * Stand 27/28

Albert Simmich Hedwigstraße 21,
 Ecke Sternstraße
 Fleischerei u. Wurstfabrik

Paul Kursow Neudorfstr. 28
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Berold Zabirei Kospothstraße 11
 ff. Fleisch u. Wurstwaren

Fritz Kaps Klosterstraße 7
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Beerdigungs-Anstalten

Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
 Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer
 zufführenden Schriften oder Vertreterbesuch

Beerdigungs-Anstalt von C. Heymann,
 Tel. Ein 179 Breslau 8, Klosterstr. 95 97 Tel. Ein 345
 Ueberführungen - Feuerbestattung
 Großfuhrbetrieb - Leichenkraftwagen

Kotore, Belenchtungskörper

Paul Raschig Ingenieur-Büro
 Gräbischer Str. 71a, T. R. 7242
 Motore, Belenchtungskörper, Vertreterbesuch kostenlos

Gaststätten u. Gasthöfe

Julius Rauchfass, Schellingstr. 33
 Zigarren-Gasthof des berühmten Fürsten Brunnens
 Inhaber: Richard Julius Rauchfass - Keine Filiale
 Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätte

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
 Inhaber E. VOGEL
 Reuschestraße 22, Tel. Ring 2259
 Nur selbstgebraute Biere
 Anerkann. gute, preiswerte Küche

„Zur Stadt Berlin“

Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 72

Deutsch-Lissa u. Umgebung

Central-Kaufhaus
 Kurz-Weiß-, Wollwaren, Fertige Kleider, Hüte, Trikotagen,
 Strümpfe, Handschuhe, Schuhe, Arbeiter-Schneidung,
 Herren-Artikel, Baumaterialien, Strümpfe

Fleischereien
Hugo Henschel
 Dymkauer Straße 1a
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Bäckereien
Richard Scholz
 Bäckerei und Konditorei

Fritz Heinrich Kolonialwaren-Handlung
 Trikotagen, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 Stoffe, Kleider, Anfertigung nach Maß

Kolonialwaren
Paul Schirmer
 Kolonial- und
 Lebensmittelhandlung

Schuh- u. Lederwaren

Franz Seliger Schuhmacher-Meister
 Lauer Straße 10/11a - Holz- und Lederwaren

Volkswacht

Richard Volkwacht
 Modernes Antiquariat
 Berlin 1, Lessingstraße 31

Fahrräder und Reparaturen

Opel-Rad Gramophone
A. Hoch Klosterstraße 108.

Karl Borst jun. Steinauer Straße 12a
 Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen. - Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb. - Teilzahlung gestattet

Karl Bohn Scheitniger Str. 33
 Telefon Ohle 5860
 Fahrräder u. Nähmaschinen

M. Bittner Scheitniger Straße 38
 Fahrräder, Sprechmaschinen, Nähmaschinen zu all-günstigsten Zahlungsbeding. - Fachl. Reparaturwerkstatt

Fritz Dressler FAHRRADHANDLUNG
 Breslau, Bärenstr. 9
 Reparaturwerkstatt f. Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen u. Sprachapparate
 Teilzahlung gestattet

Hesse Alexandersstr. 2
 liefert Fahrräder zu billigsten Preisen, auch auf Teilzahlung!

Richard Kühn Herdainsstraße 28, Ecke Arletiusstr.
 Fahrräder: Reparaturwerkst. - Teilzahlung

Paul Schlape Taubentzenstr. 149
 Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt
 Teilzahlung gestattet

Fahrradhaus Ulber, Sternstr. 59
 Fahrräder, Sprech- u. Nähmaschinen Teilzahlung gestattet!

Bäckereien und Konditoreien

Richard Scholz
 Bäckerei und Konditorei - Blücherstraße 27

Franz Skorsetz
 Lohestraße 55 Tel.: Stephan 36 465
 Dampfbäckerei

Paul Mohry
 Hirschstraße 69 Telefon: Ohle 4961
 Bäckerei - Bestellgeschäft

Friedrich Berger
 Kreuzstraße 39
 Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb
 Spezialität: Bergers Schütter-Brot!

Julius Krause, Rosenstr. 34
 Bäckerei und Konditorei mit elektr. Betrieb

Bäckerei - Konditorei - Bestellgeschäft mit elektrischem Betrieb

Georg Zorowka, Westendstraße 65

Ernst Glatz
 Bohrauer Straße 37
 Telefon: Stephan 308 94
 Bäckerei u. Konditorei

Strümpfe, Trikotagen

Neu **Curt Baumgarten, Strumpf-Spezialhaus**
 Breslau, Klosterstraße 85 Brockau, Bahnhofstraße 7
 Schlüpfen und Wolle besonders preiswert

Zigarren, Zigaretten

Wilhelm Gondeck Geisnerstraße 13
 Telefon Ohle 6438
 Zigarren, Zigaretten, Tabake anerkannt beste Qual!

Otto Ströblich Kospothstraße 9
 Große Auswahl in Tabakwaren

Der Wahre Jacob
 Preis 30 Pf.
 Volkswacht-Buchhandlung

Musikwerke

Musikhaus Melzer
 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 36
 Musikinstrumente jeder Art Auch Teilzahlung

Der Wahre Jakob

das sozialdemokratische Witzblatt kostet trotz erhöhten Umfanges nur 30 Pf.
 Erscheint 14 tägig Bestelle noch heute beim Zeitungsboten

Volkswacht-Buchhandlungen • Breslau Neue Graupenstraße 5
 Neue Taschenstraße 11

Zum bevorstehenden 100. Geburtstag Jules Vernes.



Am 8. Februar fährt sich zum 100. Male der Geburtstag des berühmten französischen Schriftstellers Jules Verne. Er ist der Verfasser zahlreicher, mit spannender, phantastisch gesteigerter Handlung versehener Erzählungen, wie „Die Kinder des Kapitäns Grant“, „Reise um die Erde in 80 Tagen“, „Fünf Wochen im Ballon“ usw.

Die Festnahme des Posträubers Hein

In Weingarten bei Lichtenfels am Sonnabend früh gegen 9 Uhr erfolgte bei stark nebligem Wetter. Hein wurde zu dieser Zeit in einem kleinen Walde in der Nähe von Weingarten bei Schlachsbach, wo er sich versteckt hielt, von drei Beamten der Landespolizei umstellt und gefangen genommen. In der Wirtschaft, wohin er gebracht wurde, mußte sich der Räuber völlig entkleiden, und die Durchsuchung förderte 37 Patronen, eine Flasche Sprengstoff, einen Armeerevolver, eine goldene Uhr mit Sprungdeckel und einen Barbestand von 4,35 Mark zutage. Zu einem weiteren Streifen Patronen hatte er den zugehörigen Revolver inzwischen weggeworfen. Der am Morgen herrschende Nebel sollte nach seinen Angaben seinen Fluchtversuch begünstigen. Der Raubmörder war bei seiner Verhaftung körperlich heruntergekommen, Zeichen der Aushungerung und Erschöpfung waren ihm deutlich anzusehen. Bei seiner ersten Vernehmung durch den zuständigen Gendarmeriebeamten gab der Verhaftete zu, der gesuchte Hein zu sein. Hein war nach seiner Angabe ursprünglich entschlossen, zu kämpfen, bis die letzte Patrone verschossen war; Kälte und Hunger haben ihn aber schließlich willensschwach gemacht, so daß seine Verhaftung ohne große Schwierigkeiten erfolgen konnte. Um das Signalement des Steckbriefes zu ändern, hatte er seine Windjacke nicht mehr offen getragen, sondern sie unter der Weste verborgen. Auf die Nachricht von seiner Verhaftung sammelten sich zahlreiche Landbewohner vor dem Wirtschaft, in dem Hein zunächst untergebracht worden war, an, um den Verbrecher zu lynchen. Die polizeilichen Maßnahmen zur Ergreifung des flüchtigen Mörders waren sehr umfangreich, nachts wurde der Wald mit Scheinwerfern abgeleuchtet. Anscheinend war der Räuber aber auf einen Baum geklettert, so daß er von den zahlreichen Schupo-Beamten, die den Wald durchstreiften, nicht bemerkt wurde. Nach einer anderen Darstellung soll der Mörder auf einer Dorfstraße in der Nähe des Waldes zuerst von einem Bauern gestellt worden sein, der kurz entschlossen auf Hein zuging, ihm eine Pistole auf die Brust setzte und rief: „Hände hoch, du bist der Hein!“ Der andere erwiderte darauf, daß er Müller heißt und nichts mit Hein zu tun habe. Der Bauer ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern zwang den Mann mit erhobener Pistole, sich zu ergeben. Gleich darauf kamen dann mehrere Postzeilbeamte herbei, die Hein in die nächste Gastwirtschaft in Weingarten brachten. Kurz vor seiner Festnahme war ein junges Mädchen auf ihrem Fahrrad dem Verbrecher begegnet, der sie nach dem Wege nach Coburg fragte. Als sich Hein wieder entfernt hatte, kam dem Mädchen plötzlich der Gedanke, daß ihr der gesuchte Mörder Hein begegnet war. Mit rasender Geschwindigkeit fuhr das Mädchen dann nach dem nächstgelegenen Ort, wo sie den Bürgermeister verständigte. Inzwischen war Hein aber schon gefangen genommen worden.

Der Berliner Lombardhausandal.

Die Vernehmungen in dem Betrugsandal des Berliner Lombardhauses Paul Bergmanns erstreckten sich am Sonnabend in der Hauptsache auf das Verhör des Angeklagten Ohnkain. Dieser gab zu, ebenfalls von der Schwindelaktion in dem Lombardgeschäft gemüht zu haben. Die erste große Vernehmung Paul Bergmanns soll am Montag erfolgen, daran soll sich am Dienstag das eingehende Verhör des Staatsanwaltes Jacoby schließen. Nach der Angabe seiner Verteidiger hat Jacoby Rutisker nur ein einziges Mal in seinem Leben gesehen, und zwar in seinem Amtszimmer im Beisein des Kriminalinspektors Grünberg. Von der Verteidigung ist weiter ein Antrag auf Haftentlassung des Staatsanwaltes gestellt worden, da weder ein dringender Tatverdacht, noch Verdunkelungs- oder Fluchtgefahren bestünden.

Ein Kopenhagener Finanzandal.

Die Kopenhagener Polizei hat in der Nacht zum Sonnabend den Direktor Tage Randrup aus Frederiksberg festgenommen, der beschuldigt wird, ihm anvertraute Wertpapiere entwendet und veräußert zu haben. Der Verhaftete war Präsident des Akademischen Schützenkorps und hatte Privatverfälschungen übernommen. Bereits am 8. Januar hatte ihn der Justizminister des Kabinetts Steuering, Stejneger, in einem öffentlichen Briefe beschuldigt, 200 000 Kronen, die ihm von Freunden anvertraut worden waren, verpfändert zu

haben. Der jetzige Justizminister hatte aber von einem Einschreiten gegen den Betrüger abgesehen. Bis jetzt sieht fest, daß 35 persönliche Freunde des Verhafteten aus dessen Schwindelaktionen 800 000 Kronen verlieren, jedoch läßt sich der gesamte Schaden, den Randrup, Verwandten, Freunden und Vereinen, die er leitete, zugefügt hat, noch nicht überschauen.

Ozeanflieger Chamberlin abgestürzt.

Der bekannte Ozeanflieger Chamberlin ist am Sonnabend beim Start mit seinem Flugzeug aus 15 Meter Höhe über dem Flugfeld Richmond (Virginia) abgestürzt. Nach den bisher vorliegenden Gerüchten sollen Chamberlin und sein Mitpilot Williams unverletzt geblieben sein, während das Flugzeug schwer beschädigt sein soll. Man nimmt an, daß Überlastung des Flugzeuges die Ursache des Absturzes ist. Chamberlin war gestartet, um einen dritten Versuch zur Aufstellung eines neuen Weltbaurflugrekords zu unternehmen.

Chamberlin will einen neuen Versuch unternehmen.

Bellanca, der Erbauer von Chamberlins Eindecker, erklärte, der Absturz sei lediglich der Tatsache zuzuschreiben, daß die Anlaufbahn auf dem Richmonder Flugfeld zu kurz für einen sicheren Abflug sei. Das Flugzeug wog 6000 Pfund. Chamberlin und Williams wollen den Rekordflugversuch wiederholen. Die Ausbesserung des beschädigten Flugzeuges wird jedoch, wie es heißt, zwei Monate erfordern. Chamberlin zog sich bei dem Absturz eine Brandwunde an der Hand zu.

Schwere Verkehrsunfälle an einem Nachmittag.

Gestern nachmittag ereigneten sich im Berliner Straßenverkehr schwere Unfälle. Gegen drei Uhr, fliehen am Kurfürstendam ein Schnellauto und ein Privatkraftwagen zusammen, wobei die Benzinleitungsrohre brachen und der Betriebsstoff sich entzündete. In wenigen Sekunden flanden beide Wagen in hellen Flammen. Nur mit Mühe konnten sich die wenigen Fahrgäste des Autobusses aus dem brennenden Wagen retten. Ein Fahrgast erlitt schwere Verletzungen. Der Feuerwehr gelang es nach einhalbstündiger Arbeit, unter Benutzung zweier Schaumlöcher, das Feuer zu löschen.

Gegen 5 Uhr nachmittags geriet in der Gneisenaustraße im Südwesten von Berlin eine Kleinkraftmaschine, die kurz vorher getankt hatte, plötzlich in Brand. Der Benzinbehälter explodierte mit donnerndem Krachen und eine fast haushohe Flamme schlug senkrecht empor. Die Fenster scheiblen der anliegenden Wohnungen gingen in Trümmer. Drei Straßenpassanten, die im Augenblick der Explosion vorübergingen, wurden zu Boden geschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen. Die Autodorfsche brannte fast völlig aus.

Verhaftete Räuber.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei bisher noch gesuchte Mitglieder der gefährlichsten vierköpfigen Räuberbande festzunehmen, die in der letzten Zeit in der Umgegend Berlins gefährliche Raubüberfälle unternommen hatte. Es handelt sich um einen Arbeiter Heinrich Krigin und einen Mann namens Fritz Dörmann, deren Schlußwinkel in einem Hause in der Umgebung des Schleißer Bahnhofs in Berlin ermittelt wurde. Als die Beamten vor der Wohnung erschienen, öffnete ihnen eine Frau, die aber, als sie die Kriminalbeamten erkannte, laut schrie, um die Verbrecher zu warnen; sie verfluchte ferner, vor den ihr in die Wohnungen folgenden Kommissaren das Schlafzimmer zu verriegeln. Die Kommissare forcierten jedoch die beiden endenden Räuber mit vorgehaltener Pistole auf, sich zu ergeben. Der eine stand unbewaffnet mitten im Zimmer, seine Pistole lag auf dem Schrank. Der andere hatte sich mit der Pistole in der Hand unter das Bett verdrückt. Als die Geheulsten sahen, daß weiterer Widerstand nutzlos war, ließen sie sich festnehmen.

Verhaftung eines Jambleräubers.

Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei ist jetzt in Buenos Aires ein internationaler Einbrecher, der 40 Jahre alte Pole Jakob Gerlak, festgenommen worden, der Ende Juli 1923 in einem Juwelengeschäft in der Friedrichstraße in Berlin einen durch den Wert der gestohlenen Kostbarkeiten sensationellen Einbruch verübt hatte. Er hatte dabei zwei Wunden durchbrechen müssen. Die Einbruchswerkzeuge waren eigens aus London bezogen worden. Der Mann zum Einbruch kamme von einem Juwelier aus dem Westen der Stadt, der bald darauf durch Selbstmord endete.

Ein Kriminalbeamter wegen Erpressung verurteilt.

Von der Geraer großen Strafkammer wurde der Kriminalwachmeister Neumann zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er Erpressungsbriefe an einen Greizer Fabrikanten geschrieben und dessen Familie mit dem Tode bedroht hatte.

Von einem Banditen niedergeschossen.

Freitag nachmittag erschien in der Wohnung einer Witwe Saltes in Serne ein junger Mann von etwa 20 Jahren und verlangte die Herausgabe von Lohngehältern, die sich in der Wohnung befanden. Als ihm dies verweigert wurde, feuerte er aus einer Pistole zwei Schüsse ab. Die Frau erhielt einen Schuß durch den Mund und ihr 15 Jahre alter Sohn einen Schuß in den Kopf. Beide mußten sofort in Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie lebensgefährlich verletzt darniederliegen. Der Täter ist auf einem Fahrrad unerkannt entkommen.

Töchterer Mord in einer Schacht.

Auf der Juche Westende bei Duisburg stürzte der Jahrbauer Brudmann, als er zwei Stapelbauern beim Auflegen eines neuen Seils beifällig war, von der Seilrolle in einen 105 Meter tiefen blinden Schacht. Die Leiche des Verunglückten wurde geborgen.

Die billige Menschenkraft.

Auch im Lande der aufgehenden Sonne, in Japan, regt sich das Klassenbewußtsein der Massen, und die dortige Gewerkschaftsbewegung hat in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht. Dennoch bleibt sehr viel zu tun übrig, da besonders die Frauennarbeit außerordentlich schlecht bezahlt wird. Unser Bild zeigt weibliche Kohlenträgerinnen, die in täglich mühseligen zwölfstündiger Arbeit für die im Hafen von Nagasaki anliegenden Ozeandampfer Kohlen trimmern. Ein ungewohntes Bild im Zeitalter Lenin, das aber beweist, wieviel für das japanische Proletariat noch zu tun übrig bleibt, um auch dort die Ausbeutung auf Kosten der Gesundheit auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

„Schifferin, du Kleine...“



Die Prüfung als Schiffer auf Küstenschiffen bestand Frau Christine Böttcher aus Hufum. Sie dürfte die erste Schiffsführerin in Deutschland sein.

Drei Arbeiter bei einer Explosion schwer verletzt.

Im Werderholz bei Schwertin explodierte bei der Vorbereitung einer Strohsprenzung eine Sprengpatrone zu früh, wodurch drei Arbeiter erheblich verletzt wurden.

Drei Weltrekorde eines Dornier-Superwal.

Ein Dornier-Superwal mit vier Jupiter-Motoren hat am Sonntag nachmittag in einem Flug von 6 Stunden und 2 Minuten Dauer abermals vier Weltrekorde aufgestellt und zwar die Rekorde mit 4000 Kilogramm Nutzlast über größte Dauer, größte Strecke, größte Geschwindigkeit über 500 Kilometer und größte Geschwindigkeit über 1000 Kilometer Basis. Die Besatzung bestand aus dem Flugzeugführer Richard Wagner und den Monteuren Land und Schneider.

Schlagwetterungsglück.

Am Sonnabend erfolgte gegen Ende der Frühschicht auf der Grube Laurweg-Boccart im Aachener Kohlengebiet eine Schlagwetterentzündung. Sieben Verletzte sind in das Knappschaftskrankenhaus Bordenberg gebracht worden. Die Untersuchung durch die Bergbehörde ist im Gange.

Zwei gefährliche Brandstifter.

Den Ermittlungen der Gendarmerie in Beiersdorf bei Vöbau gelang es, in den inhaftierten beiden Verbrechern, die den Mordfall auf die Konsumgenossenschaft Weigsdorf-Roedlich verübten, die schon lange gesuchten Brandstifter der hiesigen Umgegend zu ermitteln. Die Brandstifter hatten die Brände in Dürrebechersdorf, Lawalde und Schönbach verursacht. Sie legten ein volles Geständnis ab. Hoffentlich gelingt es auch, die Brandstifter der Brände in Beiersdorf noch zu ermitteln.

Verurteilung eines ungetreuen Sparkassenrentanten und seiner Helfer.

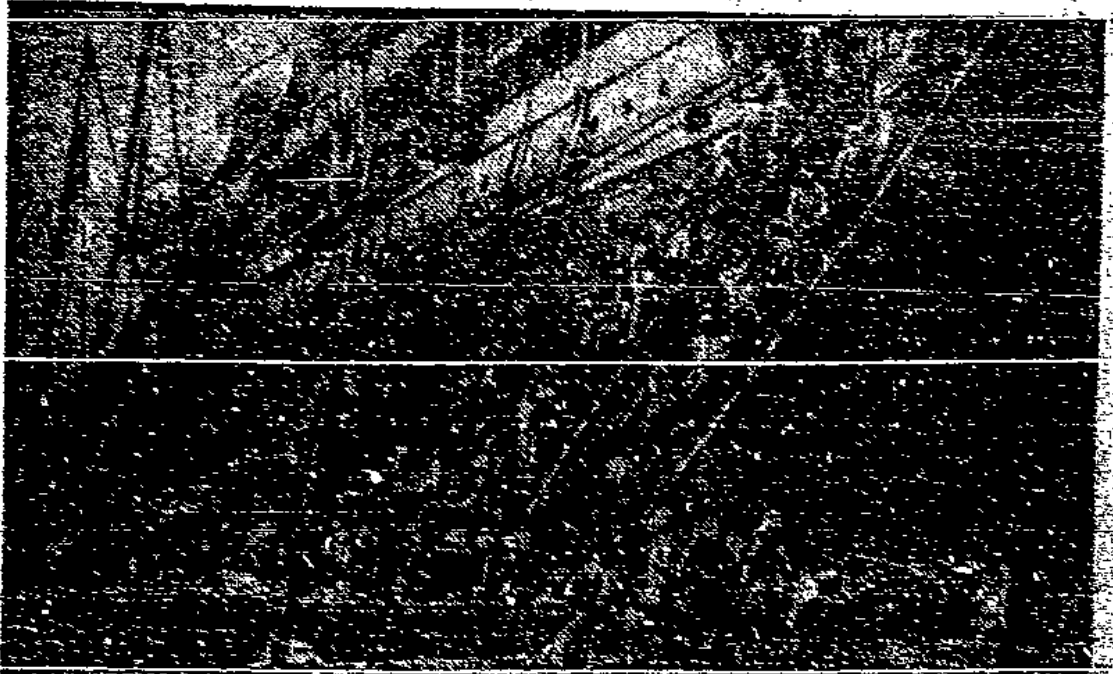
Vor dem erweiterten Schöffengericht in Köln fand Freitag die Verhandlung gegen den Sparkassenrentanten Müller und die Buchmachergehilfen Feig, Schulze und Schumacher statt. Müller war beschuldigt und gab zu, in den Jahren 1925 bis 1927 rund 482 000 Mark fälschlicher Gelder aus der Sparkasse entnommen und seiner Leidenschaft für Werten auf Pferderennen geopfert zu haben. Die drei Buchmachergehilfen waren der Fälscherei beschuldigt. Das Urteil lautete gegen Müller auf 3 Jahre Zuchthaus und 300 Mark Weidstrafe, sowie 5 Jahre Ehrverlust, gegen die drei Helfer auf je 9 Monate Gefängnis.

Zum Münchener Betrugsfall.

Zu dem bereits gemeldeten Betrugsfall in München meldet der Polizeibericht, daß es sich um die Ehefrau des Polizeikommissars Ludwig Schnell handelt, der bereits um seine Verurteilung in den Ruhestand nachgehakt habe. Durch die Betrügereien der Frau wurden vor allem auch viele kleine Leute, wie Dienstmädchen, Kleingewerbetreibende und kaufmännische Angestellte geschädigt. Die wertvolle Einrichtung, die Rennpferde und das Auto der Täterin, sind bereits gepfändet. Sie gibt an, daß sie die Gelder zwei Herren vermittelt habe. Diese beiden Personen konnten aber bis jetzt nicht ermittelt werden.

Ein Eisenbahnanschlag in Sachsen.

Eine verbrecherische Tat, die ein schweres Unglück zur Folge haben konnte, wurde auf dem Bahnhof Ebersbach in Sachsen noch rechtzeitig bemerkt. Auf ungefähr zehn Meter vor dem Einfahrtsignal in Ebersbach i. S. Richtung von Neugersdorf wurden am Donnerstag früh um sieben Uhr zwei Gleisverbindungsstrecken gelöst vorgefunden. Die Reichsbahndirektion Dresden hat eine Belohnung bis zu 300 Mark ausgesetzt für denjenigen, der den oder die Täter namhaft macht, daß ihre gerichtliche Beirathung erfolgen kann. Die Verurteilung behält sich die Reichsbahndirektion vor.



Arbeiter-Sportbewegung

Sozialismus und Sport.

Sozialismus fordert von jedem sich zu ihm bekennenden Menschen, sein ganzes Tun und Handeln so einzurichten, daß durch jeden Einzelnen schon die Liebe und Reinheit der sozialistischen Idee zum Ausdruck kommt. Sozialismus verlangt geistigen Hochstand des Individuums, verlangt Hingabe an die eigene Person gegenüber der Allgemeinheit. Sozialismus will, daß alles Schöne und Gute im Menschen vereint wird.

Die sozialistische Gesellschaft wäre aber eine solche, die nicht nur die Vollkommenheit des Geistes, sondern auch die des Körpers, den Stand des Geistes, Gesundheit und Körperlichkeit sind die Eigenschaften, welche die Träger der von uns allen erstrebten Gesellschaftsordnung ausmachen müssen. Bekanntlich zum Sozialismus verlangt von uns deshalb auch Arbeit am Körper. Diesem Schönen und Gutm und dadurch Gesundheit zu geben, erfordert Bewegung in unverbundener Luft, im Licht, in der Sonne, erfordert Leibesübungen, Sport. Nicht jenen Sport, der in der Erziehung von Kindern zum Ausdruck kommt, der Sport, der in der Erziehung von Kindern zum Ausdruck kommt, im Sinne der sozialistischen Idee, sondern die Befreiung der Arbeiterklasse soll das Ziel dieser Arbeit sein. Sport, Arbeiter-Sport ist ein solches Mittel zur Erziehung, der Arbeiterklasse, wenn es in den Händen der Arbeiter liegt. Diese Erkenntnis mag Richtungspunkt sein für jene Männer, die vor Jahrzehnten schon die Organisation der Arbeiterpartei gründeten und damit die Möglichkeit schufen, Leibesübungen ohne nationalitätlichen Bezug zu machen, lediglich der Gesundheit willen betreiben zu können. Sozialismus und Sport sind untrennbar. Ohne gesunde und schöne Menschentümpel kein vollkommenes sozialistisches Gemeinwesen. Ohne Wirtschaften, ohne ausreichende Bezahlung, ohne menschenwürdige Wohnungen kein reines und nachhaltiger Sport.

Arbeiterpartei sein heißt deshalb Sozialist sein, Sozialist sein — Arbeiterpartei.

Arbeiter-Sport als Kulturaufgabe

Die Arbeiter-Sportbewegung schöpft ihre stärksten Kräfte aus dem Gemeinschaftsgeist ihrer Mitglieder, um die sich das gemeinsame feste Band der gleichen Weltanschauung des Sozialismus schlingt, und die weltanschauliche, geistige Verbundenheit untereinander die Arbeiter-Sportbewegung am stärksten von der bürgerlichen Sportwelt, auszuheben von den ausgeprägten Bewusstseinsfragen, wo die ausübenden Sportler lediglich Gladiatoren in modernen Gewande sind. Die kulturpolitische Bedeutung des Sports ist aber nirgends so gebieterisch zu sehen wie in der Arbeiter-Sportwelt, und nur ihr kann die große Aufgabe zukommen, den Sport aus den Niederungen bloßer Vereinsmeierei, Rekord- und Sensationslust herauszuheben auf die Höhe einer, von einer höchsten Idee getragenen Massenbewegung; in der Erkenntnis dieser Aufgabe besteht die Arbeiter-Sportbewegung den Arbeiter-Sport als Massen-Sport.

Diese Aufgaben sind aber von der sozialistischen Arbeiter-Sportwelt nicht voll erkannt worden. Immer noch muß die Arbeiter-Sportbewegung innerhalb der Arbeiter-Sportwelt selbst um eine größere Beachtung ihrer Aufgaben und Leistungen ringen, wie andererseits zahlreiche proletarier noch bürgerlichen Sportvereinen angehören. Zu Unrecht wird die Sportbewegung auch in der Arbeiter-Sportwelt lediglich auf die Verwirklichung des bürgerlichen Sportwelt sich blickenden häßlichen Ausartungen. Die Arbeiter-Sportbewegung hat sich aber von Anfang an von den bürgerlichen Ausartungen freigestellt; sie sieht den Sport nicht als Selbstzweck an, sondern trachtet danach, die körperliche Erhaltung des Arbeiters für den Kampf um den Sozialismus zu erleichtern. Als eine ihrer ersten Aufgaben muß sie versuchen, die körperlichen Schwächen des Arbeiters auszugleichen. Das tut sie indem sie Planung jedes Sportausmerzes, das auf Reizbarkeit und Sportfertigkeit hinauslaufen droht. Arbeiter-Sport bedeutet so bedeutames Machen mit der Körperkraft des Arbeiters, höchster Dienst an der Volksgesundheit.

Der ungeheure Aufschwung, den die Sportbewegung allgemein nach dem Kriege genommen hat, stellt für die Arbeiter-Sportbewegung das Streben nach einer neuen körperlichen Lebensform dar, die von ihr selbst schon seit langem gefordert worden war. Dieser Erscheinung darf die Arbeiter-Sportbewegung nicht passiv gegenüberstehen in der Erwartung, daß sie eines Tages eben so schnell wieder verschwindet, wie sie aufkam. Gerade die Revolution von 1918 hat der Entwicklung zu dieser neuen Lebensform die stärksten Antriebe gegeben. Die neue politische Freiheit ließ auch die Grundlagen, Sport und Spiel völlig neue, für die Dauer bestimmte Lebendigkeit zu geben. Es erwies sich deutlich, daß lebensdienlicher Sport, das alle nachwärtbringende Kultur nur auf der vollkommenen inneren und äußeren Arbeit der Staatsbürger beruhen kann.

Die bürgerliche Sportwelt versucht neuerdings ebenfalls, wenn auch vergeblich, den von ihr betriebenen Sport von den im anhaltenden Schlagen zu befreien, ihn zu vereiteln. Zu diesem Zwecke umgibt sie die von ihr geplante Antarktis-Olympiade mit künstlichen Wettbewerben auf dem Gebiet der Kunst und Architektur. Aber die beobachtenden Vorkommnisse bei der Vorbereitung dieser internationalen Veranstaltung beweisen immer mehr, daß der bürgerliche Sport bei seiner tiefen Entstellung kein Ziel zu erreichen kann; er führt zur Olympiade Stars, Einzelverpflichtungen, die Höchstleistungen aufweisen sollen. Der Gedanke der sportlichen Gemeinschaft in der bürgerlichen Sportwelt vollkommen fremd.

Nur die Arbeiter-Sportbewegung hat deshalb auf Grund ihres neuen Aufbaus, ihrer lebensgemeinschaftlichen Grundlage, die Kraft, ein wahres Körperleben zu verwirklichen und den Sport zu einer neuen Lebensform zu gestalten. So stellt sich für die Arbeiter-Sportbewegung der von den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen betriebene Sport als eine Kulturaufgabe ersten Ranges und zugleich als ein Mittel für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse dar.

Der kleine Bundestag

Der Arbeiter-Turn- und Sportbundes — eine Tagung der Kreisvertreter des Bundesauschusses und des Bundesvorstandes — fand am 28. und 29. Januar in Leipzig statt. Voraus sich am 27. Januar eine Bundesvorsitzendenversammlung. Sämtliche Kreisleiter waren anwesend mit Ausnahme vom 2. (Anhalt, Provinz Sachsen, Thüringen) und 8. (Württemberg) Kreise, die Vertreter entsandt hatten; auch Bundesvorsitzende und Bundesauschuss waren vollständig. Verschieden waren Vertreter der Sportkommission.

Die Berichte zeigten ein leider nur sehr langsames Vorwärtstreiben im Mitgliederbestand. Die Kassenverhältnisse sind befriedigend. Aber Ausbau und Betrieb der Bundesarbeit erfordert gewaltige Aufwendungen, die wohl oder übel eine Beitragsserhöhung nach sich ziehen werden.

Der Bericht des Bundesvorsitzenden erfüllte alle Anweisungen mit Freude und Stolz und dem festen Willen, alles zum weiteren Ausbau aufzubringen.

Die längste Ausdrucksprache brachten die Sportförderungen. Sie führten zur Bildung eines sachverständigen Ausschusses, der auf Grund der vorliegenden Sachverhalte und der lebhaften sachlichen Ausdrucksprache einen endgültigen Bundesratentwurf für den Bundestag auszuarbeiten hat. Der Ausschuss besteht aus den Vertretern des Sportauschusses (drei), dazu drei Kreisvertreter (4. — Sachsen, 7. — Nordhannover, 11. — Nordwestdeutschland) — drei bezeichneten Sportkommissionen und einem unbefragten Vorsitzendenmitglied.

Das Mitglied des örtlichen Bundes-Sportauschusses Ott. Peips, ist wegen ungehörigen Auslassungen seines Amtes entbunden worden.

Die Anstellung einiger Techniker-Gaststräfte wurde bis zum Bundestag zurückgestellt.

Die Berichte über Presse und Propaganda wurden wegen Zeitmangel nur kurz gegeben und flüchtig befriedigt.

Über Maßnahmen für die Kreisarbeit und über die Tagesordnung zum Bundestag machte der Bundesvorsitzende kurze Ausführungen.

Die Generalversammlung der Bundesverwaltung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die hier morgen eine

kurze Versammlung ab, in der einstimmig die Uebernahme des Bundesfestes 1929 in Nürnberg beschlossen und der Hauptauschuß und die Vorstände der Ausschüsse bestätigt wurden. Die Berichte über die Vorarbeiten zeigten, daß bereits eine fleißige und wichtige Tätigkeit eingeleitet hat.

Ueber das Weiterwirken in diesem wichtigen Geschäft, das die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Nürnberg zu verfolgen hat, sprach der Vorsitzende. Das Weiterwirken in diesem Geschäft, das die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Nürnberg zu verfolgen hat, sprach der Vorsitzende. Das Weiterwirken in diesem Geschäft, das die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Nürnberg zu verfolgen hat, sprach der Vorsitzende.

Sachsens Gewerbeinspektoren in der Arbeiter-Turn- und Sport-Schule Leipzig.

Am 29. Januar in Leipzig weilenden Gewerbeinspektoren des Freistaates Sachsen nahmen Gelegenheit, die Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu besichtigen. Sie waren sehr angenehm überrascht von dem gewaltigen Bau und seinen zweckmäßigen Einrichtungen, vor allem von der großen Turnhalle und dem Schwimmbad. Zwei Bundeskommissionen zeigten Auschnitte aus dem Schulbetrieb. Sie lösten durch ihre Besichtigung ein lebhaftes Interesse und Freude aus und wurden mit Befall belohnt. Herr Rat Thiele vom sächsischen Arbeitsministerium fand im Namen der Gewerbeinspektoren anerkennende Worte des Dankes für das Gesehene. Mögen alle Behörden an eine Pflicht zur Erhaltung dieses Kulturunternehmens des Arbeiter-Turn- und Sportbundes erinnert werden.

210 000 Arbeiter-Radfahrer.

Einen bedeutenden Aufschwung in seiner Mitgliederzahl hat der Arbeiter-Radfahrer- und Seildarstellerverband erreicht. Während der Bund Ende 1926 109 000 Mitglieder zählte, betrug die Mitgliederzahl am 31. Dezember 1927 bereits 210 000.

Erklärung.

Am 19. Januar fand in Berlin eine Besprechung zwischen Vertretern des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (Gellert, Schubert, Kreuzburg und Schulze) und Vertretern der Kommunistischen Partei (Sokol, Kollerbaum, Sellheim und Wiedt) statt. Der kommunistische Delegierte Hr. 20 bringt einen Bericht über diese Besprechung, darin heißt es:

Uebereinstimmung war in der Auffassung, daß in den Parlamenten die Zuschüsse für die bürgerlichen Sportverbände abzulehnen sind, das wir nur für die Unterstützung der Arbeiter-Sportverbände eintreten.

Dieser Satz entspricht nicht dem Inhalt der Unterredung. Wir haben erklärt, daß wir es zuzulassen können, wenn die kommunistischen Propagandaanstalten, auch auf die Gefahr, daß solche abgelehnt werden.

Wir haben zum Ausdruck gebracht, daß uns an solchen Anträgen nichts gelegen ist, daß wir vielmehr die Anträge unterstützen, die auch die Aussicht auf gänzliche oder teilweise Bewilligung in sich tragen.

Wir haben zum Ausdruck gebracht, daß diese Art des Antragstellens und die Verhandlung und Zustimmung zu solchen Anträgen nicht ohne Wirkung der politischen Parteien vor sich gehen können. Deshalb stehen wir für ein erfolgreiches vorantreiben Anträge gegenüber den Propagandaanstalten vor.

Wir bringen diese Erklärung, damit sowohl in den politischen Parteien als auch im Proletariat unserer Mitglieder keine falsche Auffassung über unsere Stellung entsteht.

Gellert, Schubert, Kreuzburg, Schulze.

Sport des Sonntags.

Breslau, den 6. Februar.

Vf.L. I schlägt den Gruppenmeister Vf.B. I Krieg 2:1.

Auf stark vereisem Felde standen sich obige Mannschaften gegenüber. Vf.B. stößt an. Man merkt bald, daß sich die Brieger mit dem Boden viel besser abfinden wie ihr Gegner. Hingängig und drängen sie auf das Vf.L.-Tor. Die Uebertombination und der sehr gut disponierte Torwart der Villaerboten vereiteln aber jeden Erfolg. Nachdem 15 Minuten sind vergangen, so leitet der Mitteläufer Vf.L.s einen guten Angriff ein. Der Mittelstürmer flinkt kurz und präzise zum Rechtsaußen, der umgehend überfließt. Der Brieger Verteidiger will abwehren, jedoch prallt der glatte Ball ins eigene Tor, damit Vf.L. eine leichte Führung verschaffend. Nicht lange währt diese Freude. Vf.B. erzwingt eine Serie Eden, von denen eine, sehr gut getreten, im Netze landet. Der Ausgleich ist damit geschaffen. Auf und ab geht das Spiel. Auf beiden Seiten arbeiten die Hintermannschaften sicher und zuverlässig. Vf.B. hat in der folgenden Zeit eine Schwachperiode zu überwinden, die die Vf.L. er geschickt auszunutzen. Wieder ist es der Rechtsaußen, der eine Vorlage der Mitte gut aufnimmt, durchbrennt und unhaltbar zum zweiten Tor einfindet. Mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt. Die zweite Halbzeit zeigt Krieg stark überlegen. Die Stürmer haben jedoch keine Entschlußkraft, die einfachen Sachen zu erledigen. Auch bei Vf.L. ist ein Nachhaken zu bemerken, so daß sich an dem Resultat bis Schluß nichts ändert. Vf.L. hat mit viel Glück den Sieg errungen. Ueber die Mannschaften ist zu sagen, daß Krieg bedeutend schneller am Balle war als der Gegner. Hervorragend die Läufer, besonders der Mitteläufer. Im Sturm sollte der Halbrechle seinen alten Posten als Rechtsaußen weiterspielen, er fügt sich dem Pöß des Innensturms zu und macht ein sehr gut war der Linksaußen, der trotz glattem Boden schnell und sicher arbeitete. Die Hintermannschaft ist sehr sicher in der Abwehr. Vf.L. in veränderter Aufstellung zeigte nicht die gewohnte Spielweise. Der Rechtsaußen zeigte große Schwachmomente. Im Innensturm geht die Ballbehandlung wohl gut, das nötige Verständnis fehlt untereinander nach. Rechtsaußen gut. In der Läuferreihe konnte der rechte Läufer erst nach Halbzeit befriedigen. Mitteläufer muß an Aufbauarbeit noch viel lernen. Gleichmäßig gut der linke Läufer. Die Hintermannschaft mit dem Torwart gut. Der Schiedsrichter befriedigte im allgemeinen.

Vf.S. I — Sturm I 2:1. Einen äußerst flotten und scharfen Kampf lieferten sich beide Mannschaften in Maria-Häfen. Die zahlreichen erschienenen Zuschauer bekamen zunächst ein offenes Spiel zu sehen, wobei beide Hintermannschaften des öfteren rettend einzugreifen mußten. Sturm, welche von ihrer überlegenen Körperkraft reichlich Gebrauch machten, liegt längere Zeit im Angriff, doch arbeitete ihr Innensturm sehr erfahren, so daß sie bei dem in ausgezeichnete Form befindlichen Tormann von Vf.S. I mit ihren Aktionen kein Glück haben. Auch Vf.S. I hatte mit ihren Angriffen wenig Glück; die gegnerische Verteidigung schaffte mit weiten wichtigen Schlägen immer reinen Tisch. Kurz vor Halbzeit gelang es jedoch dem Reiten, das Führungstor zu erzielen. Nach Wiederbeginn reißt Sturm alle Kräfte zusammen und legt den Wüsten arg zu. Auch wenigen Minuten konnten sie zum Ausgleich einfinden, doch schon in der nächsten Minute reißt Vf.S. I

Länderwettkampf Lettland — Deutschland.

Ein Leichtathletischer Länderwettkampf zwischen Lettland und Deutschland ist für den 2. September in Breslau vorgelesen. Der erste Wettkampf zwischen beiden Ländern wurde 1926 in Riga von den Letten gewonnen. Die Aussichten des diesjährigen Wettbewerbes werden für die deutsche Mannschaft als sehr günstig angesehen.

Arbeiter-Turnen und Sport als Sinnbild der Einheit.

Im Festsaale des Volkshauses in Traug-Smichow trat am Sonntagen zum ersten Male seit 22 Jahren ein gemeinsamer Kongreß der lituanischen und deutschen, sowie der polnischen und ungarischen Sozialdemokratischen Parteien der Lithuanischen Republik zusammen. Bei etwa 600 Delegierten fand der Kongreß eine feierliche feierliche Eröffnung durch ein Gruppenbild lituanischer und deutscher Arbeiterturner, die den internationalen Gedanken verkörpern, während zugleich die lituanischen Arbeiterfänger die Internationale sangen.

Ein Jahr Niederländischer Arbeiter-Sportbund.

Am 19. Dezember war es gerade ein Jahr, seit der Bund errichtet wurde. Trotz jedes denkbaren Widerstandes von verschiedenen Seiten, trotz der großen finanziellen Schwierigkeiten hat der Bund sich zu bewahren verstanden. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt etwa 3000.

Die Arbeiter-Turnbewegung der Schweiz schon über 50 Jahre alt!

Die erste Arbeiterbewegung der Schweiz konzentrierte sich von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an in den sozialistischen Gruppierungen. Es waren dies ihrem Hauptzweck nach Bildungsvereine, die von 1860 weg auch das Turnen in ihr Programm aufnahmen. Die Arbeiter der Abendturnvereine schlossen sich in der Folge zu Turnsektionen zusammen, von denen im Jahre 1874 ihrer fünf den Größt-Turnverband gründeten. Jahrzehntelang bildete dieser einen Unterverband des (bürgerlichen) eidgenössischen Turnvereins, zur Trennung kam es erst im Februar 1914. War der Mitgliederbestand bis dahin in 40 Jahren auf 4000 gestiegen, so überschritt er in den folgenden 10 Jahren auf 18 000 hinauf.

Arbeiter-Frauenhandball in U.S.A.

Aus Nordamerika wird von einem ersten Spiel zweier Frauenhandballmannschaften berichtet, und zwar zweier Mannschaften des Arbeiter-Turnvereins in North Hudson County (Mitglied des Nordamerikanischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes), die das im deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund sehr stark gepflegte Frauenhandballspiel öffentlich zeigten und bemerkbare Zuschauer fanden. Das öffentliche Auftreten der Frauen hat erhebliche Wirkung zur Folge, daß sich nun auch die anderen Arbeiter-Turn- und Sportvereine in U.S.A., besonders die Schiedsrichter, mit der Auffstellung von Frauenhandballmannschaften ernsthaft befassen.

Hochbetrieb im lettischen Sport- und Schachbund.

Am 4. Februar werden im Volkshaus zu Riga die Vörderkämpfe Lettland — Polen ausgetragen. Die Tischtennis-Wettkämpfe der 25 besten Spieler sind jedoch in Riga beendet worden. Sieger wurde der Rigaer Bader mit 22 Punkten. Bei dem am vergangenen Sonntag ebenfalls in Riga veranstalteten Schachturnier für Jugendliche erreichte man auf der 500-Meter-Strecke die beste Zeit in 1:00,3 Minuten, 2500 Meter wurden in 5:55,4 Minuten durchlaufen. Im vollen Gange sind derzeit auch die Spiele um die Meisterschaften in Eishockey und Korfball.

das alle Verhältnis wieder her. Im weiteren Verlauf des Spieles hatte Sturm des öfteren Gelegenheit zum Ausgleich, doch hatten sie reichlich Pöß und mußten sich mit obigem Resultat geschlagen bekennen.

Wader I — Vf. R. I, Ohlau 3:1 (1:1). Bei schönem Füllhelleren beginnt das Spiel. Wader ist vorläufig unwohlständig, trotzdem gelingt es ihm, in der dritten Minute durch Halbrechts mit scharfem Schuß in Führung zu gehen. Wader vervollständigt sich, ist vorher leicht überlegen. Mehrere Eden können von Ohlauer Torwart gestoppt werden. Das Spiel wird offener und der Linksaußen von Ohlau leitet gefährliche Angriffe ein, die schließlich durch hohen Schuß des Mittelstürmers zum Ausgleich führen. Mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt. Nun hat Ohlau mehr von dem Spiel. Waders Rechtsaußen wechselt mit dem Mitteläufer. Durch Elfmeter gehen sie in Führung. Durch besseres Zusammenspiel, können sie durch Linksaußen ein drittes Tor erzielen. Auf Geheiß des Schiedsrichters muß der Mittelstürmer der Grünweissen das Spielfeld verlassen, doch kann Ohlau bis zum Schluß nichts Zielbares erreichen.

Union I — Stern I 5:0. Einen schönen Kampf lieferten sich obige Vereine. Die in Hochform befindliche Elf der Blauweissen ließ den Gegner nicht aufkommen. Bis zur Pause führten sie 2:0. Nach Wechsel dasselbe Bild. Nach 3 Tore erzielen sie bis Schluß. Der Schiedsrichter hatte, da das Spiel anständig und fair gespielt wurde, einen leichten Stand.

West I — Bratislawia I 2:0.

Die Mannschaften trafen sich um 2:30 Uhr auf dem Werkplatz im Eisenpark. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften fair durchgeführt und von West mit Hilfe des Schiedsrichters, Genossen Wende 2:0 gewonnen. Die Mannschaften der Bratislawia waren an dieser Stelle neugierig. Man kann die West-Elf als tüchtige und faire Mannschaft bezeichnen. Die Bratislawianer fanden in dieser Hinsicht nicht nach. Bratislawia spielte diesmal in neuer Aufstellung und konnten sich demzufolge nicht recht finden. Die Außereize spielte lustlos. Somit ein interessantes Spiel.

Fußball.

West I — Bratislawia I 2:0 (1:0)
West II — Bratislawia II 4:1 (0:1)
Fr. Sportfr. III — Bratislawia III 1:2 (1:1)
West Jagd. I — Bratislawia Jagd. I Kampf. f. West

Weitere Fußballresultate.

West I — Bratislawia I 2:0
1921 I — Vf. B. I 4:6
1921 II — Sparta II 3:2
Vf. R. I — Vf. R. I Krieg 2:1
Vf. R. II — Vf. R. II Krieg 0:2
Vf. R. III — Union II 1:0
Vf. R. I. Jagd. — Oswig I. Jagd. 6:2
Wader I — Vf. R. I Ohlau 3:1
Wader II — Vf. R. II Ohlau 3:2
Union I — Stern I 5:0
Union II — Stern II 2:2
Sturm I — Vf. S. I 1:2
Sturm II — Vf. S. II 2:3

